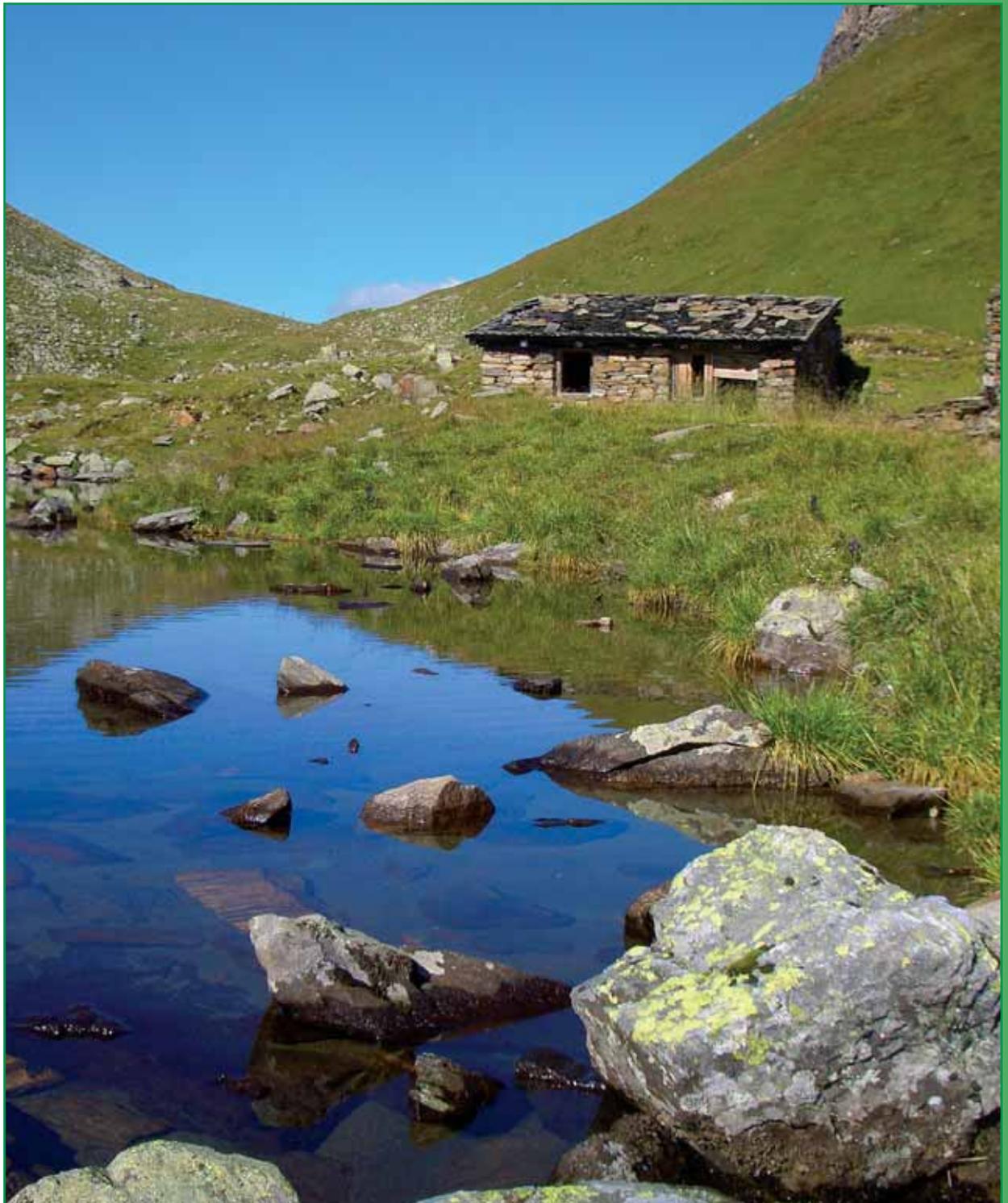


# DAS MÜHLRAD



***Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald***

8. Jahrgang - Ausgabe 03 - Oktober 2008



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Bericht Bürgermeister	Seite 3
Feiertag in Lappach	Seite 4
Lawinenschutzgalerie	Seite 6
Schleuse Neves Stausee	Seite 7
Gemeindeinfos	Seite 8
Mühlwalder Sommerspaß	Seite 10
Studentakt Bus	Seite 12
Gemeindeinfos	Seite 13
Besuch aus Ungarn	Seite 14
Erinnerung an den Bischof	Seite 15
SVP Vortragsabend	Seite 16
Familienwanderung	Seite 17
Bauernjugend	Seite 18
Kleinfeldturniere	Seite 19
Vertikalkilometerlauf	Seite 20
Großgasteiger-Treffen	Seite 22
Freizeitverein Lappach	Seite 24
Fussball	Seite 27
Bibliothek Mühlwald	Seite 27
Ausflug der Jungschar	Seite 28
Wasserwanderungen	Seite 28
Dienste Sozialsprengel	Seite 29
FFW Mühlwald	Seite 30
Sommererinnerungen	Seite 31
25 Jahre Totengräber	Seite 34
Gedicht „Die Hitte“	Seite 36
100 Jahre Edelrauthütte	Seite 37
Heinrich Holzer erzählt	Seite 38
Leader Plus	Seite 42
Familienpaket der Region	Seite 43
Wir gratulieren	Seite 44
Kinderseite	Seite 45
Bäuerlicher Notstandsfond	Seite 46
Weißes Kreuz Ahrntal	Seite 46
Seekonzert MK Mühlwald	Seite 47
Fotos Seekonzert	Seite 48

### Titelfoto:

Spätsommer im Passenjoch  
Aufnahme: Manuela Steiner

## Redaktionsschluss für die Winterausgabe 22. November 2008

Berichte können im Gemeindeamt  
abgegeben werden.  
E-Mail: [muehhrad@muehlwald.eu](mailto:muehhrad@muehlwald.eu)

### Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald  
Schriftleitung: Redaktionskomitee  
Grafik/Layout: Manuela Steiner  
Presserechtlich verantwortlich:  
Gebhard Mair  
Eingetragen beim LG Bozen am  
18/01/01 unter N° 03/2001

## Vorwort

Bis zum kirchlichen Erntedankfest dauert es noch einige Wochen. Einen Dank für die Ernte an eingesendeten Berichten für „Das Mühlrad“ darf ich aber schon in dieser Ausgabe anbringen. Wir haben wieder 48 hoffentlich spannende Seiten zusammenstellen können. Es macht Freude zu sehen, dass es immer wieder Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt, die sich darum bemühen, mit einem oder auch mehreren Beiträgen anderen Menschen Freude zu bereiten.

Sie sind das Salz in der Suppe, die hoffentlich nie zu einem faden Einheitsbrei wird. Der Dank und die aufmunternden Worte vieler Leserinnen und Leser bestätigen, dass wir mit unserer Zeitung aber nach wie vor ihren Geschmack treffen.

Traditionell ist die Herbstausgabe ja jene, in der wir auf Ferien, Feste und Feiern zurückblicken. Natürlich spiegelt sich das rege Vereinsleben in unserer Gemeinde auch in dieser Ausgabe wider. Es bereitet immer Freude zu sehen, wie viele Aktionen und Initiativen freiwillig – die hohe Politik nennt es ehrenamtlich - durchgeführt werden.

Trotzdem wird für mich, und ich denke für viele andere auch, der Sommer 2008 einer bleiben, der nicht nur schön war. Zwei plötzliche und damit tragische Todesfälle von aktiven Vereinsmenschen haben in ihre Familien, aber auch in mehrere Vereine große Lücken, ja Wunden gerissen. Dass das Leben schmerzvolle Schattenseiten, unvorhersehbare Grenzen bereit hält, ist zwar bekannt. Damit umzugehen, wenn es soweit ist, bleibt aber für jede und jeden ein Kraftakt, dem man nicht immer gewachsen ist. Zu verstehen sind solche Schicksalsschläge ohnehin nie.

Innerhalb von nur zwei Monaten haben uns weitere drei ältere



Mitbürger, fürsorgliche Mütter und Väter, für immer verlassen. Diese vielen Trauerfälle innerhalb kürzester Zeit haben natürlich in erster Linie die betroffenen Familien auf eine harte Prüfung gestellt. Sie haben aber auch gezeigt, wie eng die Dorfgemeinschaft im Gebet und in der Trauer zusammen steht.

Der deutschen Schriftstellerin Friedl Beutelrock wird folgendes Zitat zugeschrieben: „Eine Kleinigkeit verrät oft mehr vom Charakter eines Menschen als eine große Tat.“ Ich denke, man kann diesen Satz gerade in diesem Zusammenhang auch auf den Charakter unserer Dorfgemeinschaft ummünzen.

Dies ist jener Strohalm, an den man sich festklammern kann, jener Hoffnungsschimmer, an dem es sich aufrichten lässt. Es ist ein Auftrag zugleich, weiterzumachen - in den Familien, in den Vereinen, in unserer Gemeinde. Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen

Gebhard Mair

## Bericht des Bürgermeisters

Die sicher schönste Jahreszeit – der Sommer – ist schon vorüber. Auf den Feldern wird die letzte Ernte eingebracht, bevor der kühle und oft regnerische Herbst hereinbricht. Auch auf den Baustellen der Gemeinde wird noch fleißig gearbeitet solange es die Temperaturen und das Wetter zulassen.

Einige Arbeiten wurden bereits abgeschlossen: das umgebaute Vereinshaus, das sanierte und erweiterte Widumsgebäude, das Fernwärmenetz, die Infrastrukturen und der Lärmschutz an der Lawinenschutzgalerie – alles Bauvorhaben in Lappach - konnten am 23. August im Beisein von Landeshauptmann Luis Durnwalder ihrer Bestimmung übergeben werden.

Auch das Projekt für die Asphaltierung von verschiedenen Hofzufahrten konnte in diesem Sommer abgeschlossen werden. Es war und ist immer ein Ziel der Gemeindeverwalter, das ländliche Straßennetz in einem guten Zustand zu halten, auch wenn es sich um kostenintensive Arbeiten handelt. Die Grundschulgebäude von Mühlwald und Lappach wurden mit einem neuen Fassadenanstrich versehen, um größere Schäden an den Fenstern und dem Mauerwerk zu verhindern.

Beim Sporttreff laufen zurzeit die Verputzarbeiten; es ist geplant, noch im November, die Fenster und Türen einzubauen, um das Gebäude winterfest zu machen. Beim Gemeindebauhof stehen die Rohbauarbeiten vor dem Abschluss. Noch in diesem Herbst sollen die Zimmermanns- und Spenglerarbeiten ausgeführt werden.

Neugestaltung Dorfstraße: im Jahre 2006 wurden im Dorf Mühlwald die Infrastrukturen erneuert und das Fernwärmenetz verlegt. Es war schon damals die Absicht, die Verkehrsflächen erst

zu einem späteren Zeitpunkt neu zu gestalten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein erhöhter, gepflasterter Gehsteig in mehrfacher Hinsicht problematisch ist (Rutschgefahr, Schneeräumung). Deshalb sollen der Gehsteig und die Fahrbahn neu asphaltiert und durch eine Ablaufrinne für Regenwasser getrennt werden.

Erwähnenswert sind die durchgeführten Eigenregiearbeiten von Seiten der Forstbehörde: die Kaserbergalm in Mühlwald und die Zimmerhoferalm in Lappach wurden im Sommer erschlossen und sind nun mit allen Fahrzeugen erreichbar. Für die Erschließung der inneren Gorneralmen wurde ein erstes Baulos ausgeführt. Entlang des Mühlwalder- und Zösenbergbaches wurden drei Brücken erneuert; im Nevestal wurde eine Furt über den Bachlauf errichtet. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Forstbehörde werden unsere Wälder und Almen erschlossen, was für eine zeitgemäße Bewirtschaftung unerlässlich ist.

Der Sonderbetrieb für Bodenschutz- und Wildbachverbauung hat am Zinsbach die Verbauungsarbeiten wieder aufgenommen. Die Arbeiten werden laut Aussagen des Bauleiters Dr. San-



dro Gius vor Wintereinbruch abgeschlossen.

Über verschiedene Bauvorhaben wird von meinem Stellvertreter Gebhard Mair in dieser Ausgabe ausführlich berichtet.

Das Jahresprogramm 2008, welches im Rahmen der Bilanzgenehmigung erstellt wurde, ist zum größten Teil durchgeführt. Dies kann nur gelingen, wenn Gemeinde und Bürger gut zusammenarbeiten und gemeinsam an einem Strang ziehen. Ich danke allen, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben.

*Ever Bürgermeister  
Josef Unterhofer*



## Ein ganz besonderer Tag für das Dorf Lappach Segnung und Übergabe mehrerer öffentlicher Bauten - Freude und Dank im Mittelpunkt

In den vergangenen drei Jahren wurden in Lappach eine ganze Reihe von öffentlichen Bauvorhaben geplant, umgesetzt und abgeschlossen. Wie viel geschehen ist, war spätestens dann ersichtlich, als das Programm und die Einladung für die Segnung dieser Bauten zusammengestellt wurde. Eingeladen wurde die Bevölkerung für den 23. August, einen Samstag Nachmittag, in das Vereinshaus.

Kein geringerer als Landeshauptmann Luis Durnwalder hatte sein Kommen zugesagt. Ein Termin im Heimatort seines Ressortdirektors Heinrich Holzer ist auch für den viel beschäftigten Landeshauptmann immer wieder etwas Besonderes. Begleitet wurde Durnwalder von seinen beiden tüchtigen Landesräten Florian Mussner und Hans Berger. Trotz der geballten politischen Prominenz war es aber Ortspfarrer Anton Auer, der mit der Segnung aller Infrastrukturen die wichtigste Aufgabe des Tages innehatte.

Mit Freude und auch ein bisschen Stolz sind die Ehrengäste und alle Bürgerinnen und Bürger von Bürgermeister Josef Unterhofer im Vereinssaal willkommen geheißen worden, nachdem der Kirchenchor Lappach unter der Leitung von Josef Stifter die Fei-

erstunde musikalisch eröffnet hatte. Der Bürgermeister begann seine Power-Point-Präsentation mit Bildern vom restaurierten Widum. Die Außenfassade des seit 1990 leerstehenden, denkmalgeschützten Hauses wurde nach einer alten Fassung bemalt, die Holztäfelungen und Geländer wurden in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt, im Obergeschoss wurde die Biedermeier-Malerei freigelegt und restauriert. Im Zuge der Arbeiten wurde zudem an der Ostseite ein moderner, sich gut ins Dorfbild fügender Zubau errichtet.

Zur künftigen Nutzung des Widums erklärte Unterhofer, dass die Gemeinde die Wohnung der Pfarrei zur heiligen Agnes übertragen möchte und im Kellergeschoss und im Zubau die zum Projekt „Kraft des Wasser“ gehörende Ausstellung zum Thema „Wasser“ untergebracht werden wird. Die Baukosten für das Widum beliefen sich auf eine Million Euro. 512.000 Euro steuert das Land bei, 98.000 Euro das Landesdenkmalamt. Einen Extradank für die gemeinsamen Planungen und Vorarbeiten, gerade bei diesem Vorhaben, richtete der Bürgermeister an Ressortdirektor Heinrich Holzer.

Ein wichtiger Beitrag zum Um-



weltschutz wurde mit dem Bau des Fernheizwerkes geleistet, an das derzeit an die zwei Dutzend Gebäude angeschlossen sind. Betrieben wird das Werk mit Biomasse, wodurch rund 500.000 Euro an Kaufkraft in der Gemeinde bleiben „da die Wertschöpfung unseren Waldbesitzern zugute kommt“, sagte der Bürgermeister. Im Zuge der Verlegung der Rohre für die Fernwärme wurden im ganzen Dorf zudem die Wasserleitung, die Kanalisation und die öffentliche Beleuchtung erneuert.

Endlich in die Tat umgesetzt werden konnten weiters Verbesserungen an der Lawinenschutzgalerie. So wie von Landesrat Florian Mussner vor einiger Zeit bei einem Lokalaugenschein versprochen, wurden Lärmschutzelemente montiert und der Gehsteig mit einer Leitplanke abgesichert. Das Ergebnis könne sich sehen und vor allem hören lassen, betonte der Bürgermeister.

Viel Geld investiert wurde auch in das Vereinshaus, in dem für die Musikkapelle und den Kirchenchor je ein neues Probelokal eingerichtet und der Eingangsbereich zum Mehrzwecksaal neu



gestaltet wurde. Auf die Baukosten in Höhe von 370.000 Euro gewährte das Land einen Beitrag von 250.000, auf die Einrichtungskosten von 100.000 gab das Assessorat für Kultur Euro 500.000.

Es seien keine Mega-Strukturen, die übergeben werden, wohl aber „Anlagen, die aus wirtschaftlicher Sicht einen Fortschritt bedeuten, Einrichtungen, die für das Vereinsleben wichtig sind, ein denkmalgeschütztes Gebäude, das vor dem Verfall gerettet wurde und Anlagen, die der Gesundheit und der Sicherheit der Bevölkerung dienen“, sagte Bürgermeister Josef Unterhofer.

Den Dank der Bevölkerung von Lappach überbrachte der zuständige Gemeindereferent und Fraktionsvorsteher Johann Unterhofer. Unterhofer bedankte sich bei allen Mitgliedern des Gemeinderates und –ausschusses für das stets offene Ohr, wenn es um wichtige Bauvorhaben für Lappach gehe. Die Gemeinde habe aus eigener Tasche sehr viel Geld investiert, betonte Unterhofer und wünschte sich, dass diese Vorleistungen sich auch positiv auf das Dorf- und Vereinsleben auswirken möge. Ganz besonders wünschte er sich, „dass sich auch die Musikkapelle wieder formiert, damit sie 2009 ihr 100-jähriges



im Bild v.l.n.r.: Vizebürgermeister Gebhard Mair, Landesrat Florian Mussner, Bürgermeister Josef Unterhofer, Landeshauptmann Luis Durnwalder, Landesrat Hans Berger, Ressortdirektor Heinrich Holzer und Gemeindereferent Johann Unterhofer

Bestehen ordentlich feiern kann.“ Es sei beeindruckend, was in dem 380 Einwohner zählenden Lappach in so kurzer Zeit alles erneuert und neu geschaffen wurde, sagte Landeshauptmann Luis Durnwalder. Möglich geworden sei dies nur, weil in der Gemeindeverwaltung viele am gleichen Strang gezogen haben.

Durnwalders Dank galt allen, die sich für die Umsetzung der vielen Vorhaben eingesetzt und daran mitgewirkt haben. Lappach sei ein schönes Dorf mit strebsamen Leuten und die Arbeiten, deren

Abschluss nun gefeiert werde, hätten Land und Gemeinde Mühlwald wohl viel Geld gekostet. Tatsache sei aber, so der Landeshauptmann abschließend, dass diese Infrastrukturen der ganzen Dorfgemeinschaft zugute kämen und daher gut investiert seien.

Landesrat Florian Mussner ging auf die bei der Lawinenschutzgalerie erfolgten Verbesserungsarbeiten ein. Mit den zum Lärmschutz angebrachten Elementen sei es gelungen, den Lärmpegel deutlich zu senken. Bei dem in



Lappach durchgeführten Pilotprojekt habe man zudem wertvolle neue Erkenntnisse gewonnen, die man nun auch in anderen Gemeinden anwenden könne. Beim anschließenden Rundgang durch die Gebäude wurde allen interessierten Gästen bildlich vor Augen geführt, dass die genannten Strukturen tatsächlich hervorragend gelungen sind. Mit Spannung und Interesse setzten sich die Besucher auch mit einer Ausstellung der Ahrntaler Künstlergruppe „Kunstmyst“ auseinander.

Unter der Regie von Lois Steger haben die Künstler Luis Seiwald, Robert Engl, Hubert Mair, Paul Feichter und Thomas Reichegger in den noch leeren Räumlichkeiten einige ihrer Kunstwerke installiert und damit demonstriert, dass sich neue Kunst und alte



Die alten Täfelungen im Widum von Lappach sind mit viel Liebe zum Detail restauriert worden.

Mauern sehr gut vertragen. Dasselbe gilt auch für einen guten Tropfen Wein und ein herzhaftes

Buffet, das von der Unterhofer-Wirtin Maria mit viel Liebe hergerichtet worden war. gm

## Lawinenschutzgalerie im Rinsbacher Bach

Anlässlich der Segnung der öffentlichen Bauten in Lappach kam auch der unumgängliche Bau der Lawinenschutzgalerie im Rinsbacher-Bach zur Sprache. Seit Jahren bemühe man sich darum, für den lawinengefährdeten Abschnitt, hinter dem rund 100 Einwohner leben und an die 400 Ferienbetten gezählt werden, eine Lösung zu finden, erklärte Bürgermeister Unterhofer. Studien hätten ergeben, dass eine Gesamtverbauung unmöglich sei, ein Objektschutz, sprich eine Lawinenschutzgalerie aber zielführend wäre.

Die Gemeinde und das Land hätten sich diese Entscheidung alles andere als einfach gemacht und dazu Gutachten von international anerkannten Experten eingeholt. Dies bestätigte auch Landesrat Florian Mussner.

Der Landesregierung liege sehr daran, in diesem Bereich endlich für mehr Sicherheit zu sorgen und es sei ein gutes Projekt ausgearbeitet worden. Es sei ein

Projekt, das auch den skeptischen Grundeigentümern zu 99,9 Prozent die Sicherheit biete, dass ihre Häuser im Falle eines Lawinenausgangs über die Galerie nicht berührt werden. Hundertprozentige Sicherheit könne man, wie für nichts im Leben, auch hier nicht versprechen, meinte Mussner. Er hoffe aber, dass man mit den Grundeigentümern doch

noch eine Einigung erzielen und damit auch die eingeleitete Zwangsbesetzung zurückziehen könne. „Dann könnten wir die Arbeiten noch heuer ausschreiben und nächstes Jahr mit dem Bau beginnen“, kündigte Mussner an. Die Gelder für die Galerie seien bereits zweckbestimmt.

gm



## Kontrollierte Schleusenöffnung in Neves

### ENEL reduziert Wasserstand schon Anfang Juli - Gemeinde erfreut

Die großen Schneemengen und überdurchschnittlich viel Niederschlag im Frühjahr haben den Neves-Stausee in Lappach heuer schneller aufgefüllt als geplant. Ende Juni war der Stausee schon bedenklich voll.

Bürgermeister Josef Unterhofer hat im Interesse der gesamten Gemeinde beim ENEL darum gebeten, den Pegel des Staubeckens frühzeitig auf ein kontrollierbares Niveau zu senken. Das ENEL hat daraufhin Anfang Juli in Absprache mit der Gemeinde Mühlwald und dem Amt für Wildbachverbauung die kontrollierte Öffnung einer Schleuse vorgenommen.

Der Bürgermeister äußerte der lokalen Presse gegenüber Zufriedenheit über diese Maßnahme. Die Öffnung der Schleuse an der Mauerkrone sei kein alltäglicher Vorgang, erklärte er. Solche Maßnahmen würden in der Regel nur im Ernstfall getroffen, wenn das Wasser tatsächlich schnell und bedrohlich ansteige. Dann sei Eile geboten und man wisse nie, ob und wie alles funktioniert. Gerade deshalb sei diese Schleusenöffnung eine gute Möglichkeit gewesen, diesen Vorgang kontrolliert zu proben.

Der Vorgang wurde unter der Aufsicht und auf Anordnung des ENEL-Direktors für Südtirol, Ing. Lorenzo Cattani, gestartet. Unter den interessierten Zaungästen war auch der Kommandant der FFW Mühlwald, Hartmann Oberlechner. Entlang aller Brücken hatten die Feuerwehren von Mühlwald und Lappach Wehrmänner postiert, um das abfließende Wasser und seine Bewegungen zu beobachten.

Beeindruckend war der Blick von der Staumauer, wo beobachtet werden konnte, wie das ausfließende Wasser wie ein Wasserfall mit aller Wucht in das alte, ausgetrocknete Bachbett stürzte (siehe Bild unten rechts).

Bei einer Aussprache im ENEL-Büro in Neves, bei der die Gemeinde durch den Bürgermeister Josef Unterhofer und Vizebürgermeister Gebhard Mair vertreten war, wurde vereinbart, dass die Schleuse nach deren Öffnung auf einem Pegel fixiert wird, dass der Wasserstand nicht mehr über einen kontrollierbaren Höchststand ansteigen kann. Die Argumente der Gemeinde zielten darauf ab, aufzuzeigen, dass der Sommer noch lang sei und man nie wisse, ob nicht noch große Regenmengen in kurzen Zeitab-

ständen dazukommen oder nicht. Das ENEL kam den Wünschen der Gemeinde sehr entgegen und zeigte großes Verantwortungsbewusstsein.

Spannend für alle Beteiligten war schließlich zu erfahren, wie lange die erste Flutwelle bis zum Mühlwalder Stausee brauchen würde. Dass es mehr als drei Stunden und damit relativ lange dauern würde, bis die erste Welle in den Mühlwalder Stausee schwappen würde, war nicht erwartet worden.

*Gebhard Mair*



*im Bild v.l.n.r.: Ermanno Bona und Lorenzo Cattani vom ENEL, die Landestechniker Arturo Magno und Sandro Gius sowie Josef Unterhofer und Gebhard Mair.*



## Gute Hofzufahrten, zufriedene Bergbauern

Gute Zufahrtstraßen zu möglichst allen Berghöfen waren und sind seit jeher eines der Hauptanliegen der Gemeindeverwaltung. Mit einem Bergstraßennetz von rund 60 Kilometern bleibt da jedes Jahr eine Menge Arbeit. Im Rahmen des Landesgesetzes Nr. 21/1996, dem so genannten Forstgesetz, konnten heuer wieder eine ganze Reihe von Zufahrten saniert und asphaltiert werden. Die verschiedenen Zufahrten erstreckten sich dabei von Pieterstein bis Zösen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Euro 210.000, wovon die Gemeinde Mühlwald rund 70.000 Euro aus eigenen Mittel beigetragen hat.



gm Im Bild die sanierte Zufahrtsstraße zum Körblegger in Mühlwald.

## Gemeindebauhof nimmt Form an



Im Bild eine Aufnahme von den Rohbauarbeiten beim neuen Gemeindebauhof

Im Juli hat das Bauunternehmen Johann Gasser mit dem Bau des Gemeindebauhofes an der Landesstraße nach Lappach begonnen. Mit diesem ersten Baulos soll noch heuer das Dach aufgesetzt und damit der Rohbau fertig gestellt werden. Verbaut sein werden bis dahin ca. 240.000 Euro. Um dieses umfangreiche Projekt vollends finanzieren zu können, hat die Gemeindeverwaltung beim neu geschaffenen Rotationsfond des Landes ein zinsloses Darlehen in Höhe von Euro 570.000 aufgenommen, welches Mitte September in der Landesregierung genehmigt worden ist.

## Forststraßen und drei neue Brücken

Sommerzeit ist Bauzeit, vor allem wenn es um die Forststraßen geht. Das Forstinspektorat Bruneck mit dem für Mühlwald zuständigen stellvertretenden Amtsdirektor Gottlieb Moling hat heuer im Sommer in Mühlwald und Lappach ein außergewöhnlich um-

fangreiches Programm durchgezogen.

Wie geplant wurden heuer mit der Forststraße „Kaserberg“ in Außermühlwald die Almen erreicht und damit ein sehr aufwändiges Projekt zu einem guten Abschluss gebracht.

Ebenfalls noch erschlossen wurde im Passental die Zimmerhoferalm. Sehr gut gelungen ist weiters in Oberevas die Sanierung des Steiges zur Chemnitzerhütte. Schließlich wurde am Gornenberg das erste Baulos zur Erschließung der inneren Gorneral-



Anfang September erreichte der Bagger die Almen am Kaserberg (Bild links). Forstbeamte und Grundbesitzer beim Lokalausgleich im Passental (Bild rechts). Bild unten die neue „Tilgerbrücke“.

men (Bacher-, Rainer- und Foreralm) durchgezogen.

Aber nicht nur in den Wäldern und Almregionen, sondern auch im Tal hat die Forstbehörde ganze Arbeit geleistet. So wurden die Brücke auf der Zufahrtsstraße zum Passental, die „Tilgerbrücke“ in Mühlwald und die „Stockerbrücke“ in Außermühlwald neu angelegt.

Schließlich wurde noch in Lappach bei der „Hainzmühle“ eine Brücke abgetragen und durch eine Furt ersetzt. Gekostet haben alle diese Arbeiten laut Auskunft von Gottlieb Moling rund Euro 346.000. 300.000 hat dabei das Land übernommen. Die rest-



lichen 46.000 Euro wurden von den interessierten Privaten und

der Gemeinde aufgebracht.

gm

## Die 1.000er-Grenze ist übersprungen

Fast acht Jahre ist „Das Mühlrad“ mittlerweile alt, und diese Ausgabe ist genau die dreißigste. Dies allein wäre nur eine kleine Notiz wert. Dass wir seit Anfang des Jahres aber mehr als 1.000 Exemplare drucken, ist schon ein Grund zur Freude. Selbst bei großem Optimismus wäre wohl niemandem eingefallen, dass das Interesse so groß werden würde, dass wir diese Zahl jemals erreichen.

Der Blick auf die Entwicklung der Auflage zeigt, dass wir im Jahr 2001 mit 463 Zeitungen gestartet sind. Ende des Jahres 2003 waren wir bereits bei der Zahl

678 angelangt. Monat für Monat sind neue Interessenten dazu gekommen. Im Jahr 2006 wurde dann erstmals die 900er-Grenze überschritten, unter anderem als positive und nachhaltige Folge des Heimatfernentreffens. Seit Anfang des Jahres werden mehr als 1.000 Zeitungen benötigt. 1.023 sind es genau.

Von diesen werden 317 an die Haushalte in Mühlwald und 110 an jene in Lappach verschickt. 485 Exemplare gehen in die übrigen Gemeinden des Landes, auch nach Italien. 111 Zeitungen werden schließlich ins Ausland verschickt. Davon gehen 53 nach

Deutschland, 51 nach Österreich, zwei in die Schweiz und je eine nach Ungarn, Frankreich, Rumänien, Kanada und die USA. Noch kurz zu den Kosten. Gekostet hat „Das Mühlrad“ im Jahr 2007 Euro 8.005,61. Davon entfallen 6.453,24 Euro auf Druck- und Gestaltungskosten und 1.522,37 Euro auf Postspesen. Möglich waren und sind diese überschaubaren, und wie ich meine sehr gut investierten Kosten nur, weil alle Mitarbeiter unentgeltlich arbeiten. Dafür gebührt allen ein aufrichtiger Dank.

Gebhard Mair

## Mühlwalder Sommerspaß - ein buntes Ferienprogramm



Ein umfangreiches Ferienprogramm konnte die Gemeinde Mühlwald heuer in Zusammenarbeit mit dem Schulassessorat des Landes Südtirol auf die Beine stellen. Landesrätin Sabina Kasslatter Mur hat sich dabei im Vorfeld verlässlich und erfolgreich für eine „finanzielle Maximalunterstützung“ stark gemacht. Bewegung, Sport, Musik und Computerkurse standen im Mittelpunkt. Dank der großzügigen Unterstützung durch das Land und der Gemeinde konnten die Kursbeiträge für die Eltern vergleichsweise günstig gehalten werden.

Gar ohne Kostenbeteiligung wurden in der ersten Julihälfte wiederum drei Fahrten zu den Schwimmbädern von Innichen, Reischach und Brixen angeboten. Die rund 28 Teilnehmer wurden dabei immer von drei Begleitpersonen beaufsichtigt. Das Echo auf diese Schwimmstage war wie schon im Vorjahr sehr positiv, zumal die Eltern ihre Kinder in guten Händen und vor allem in netter Gesellschaft mit Gleichaltrigen wissen.

Sportlich ging es Ende Juli, Anfang August auch auf dem Fußballplatz zu, wo sich 22 Buben zum Fußballcamp einfanden. An

fünf Nachmittagen jagten sie mit großer Freude und Begeisterung dem runden Leder nach und lernten unter Anleitung der beiden Trainer Josef Oberbichler und Alfred Moser taktische und technische Feinheiten. Über allem stand aber auch hier die Freude an der Bewegung. Viel Lob für die gesamte Ferieninitiative bekam die Gemeinde anlässlich dieses Fußballcamps von den Landesbeamten aus Bozen, die zu einer routinemäßigen Kontrolle kamen. Dabei wurde besonders das Engagement der Gemeinde gelobt, die schon in den vergangenen drei Jahren ohne Landesfinanzierung während der Sommerferien Akzente für Jugendliche gesetzt hat.

Vom 21. bis 27. Juli hat sich die ganze Aufmerksamkeit und aller Einsatz auf die Musikwoche „Jugend musiziert“ konzentriert. 74 Kinder aus dem gesamten Tauferer Ahrntal sind zu dieser Woche wieder nach Mühlwald „gepilgert“. Mit sechs Fachlehrern wurde dabei einzeln, in kleinen Gruppen und vor allem auch im großen Orchester zusammen geprobt und musiziert. Toll war, dass 20 Kinder aus unserer Gemeinde diese Gelegenheit genutzt haben, gewissermaßen vor





der Haustür eine Woche lang intensiv mit Kindern aus anderen Gemeinden zu üben. Höhepunkt und Abschluss zugleich war das gemeinsame Konzert anlässlich des Musikfestes am Pavillon. Die künstlerische Gesamtleitung meisterte wiederum mit Bravour der Jugendleiter der Musikkapelle Mühlwald, Christoph Gröber.

Mit „Mäusen“, Tastaturen, Bildschirmen und verschiedenen Pc-Programmen beschäftigten sich schließlich 20 Kinder bei zwei Computerkursen, die im August im PC-Raum der Grundschule angeboten wurden. Der Referentin Elisabeth Obexer aus Mühlen ist es dabei wieder gelungen, den Kindern auf unterhaltsame Weise viel Wissen zu vermitteln. Nachdem schon im Vorjahr und auch heuer von Seiten einiger Eltern mehrfach der Wunsch geäußert worden war, eine Fahrt nach Gardaland ins Auge zu fassen, wurde heuer kurzerhand noch eine solche Fahrt als Abschluss der Ferieninitiative organisiert.

Am 26. August traten 33 Kinder mit 7 Begleitpersonen, darunter der Bürgermeister und sein Stellvertreter, die große Fahrt an. Trotz hochsommerlicher Temperaturen wurde dieser Tag im Vergnügungspark zu einem tollen Erlebnis. Dass die Kinder und



*Im Bild oben die Teilnehmer an der Musikwoche mit ihren Lehrern und Instrumenten. Im Bild unten die „Gardalandgruppe“ vor der Heimfahrt nach einem ereignisreichen Tag im Vergnügungspark, wo es richtig rund ging (siehe Bild unten).*

Jugendlichen bei den zum Teil rasanten Fahrgeschäften eindeutig die mutigeren waren als ihre Begleiter, soll nicht verschwiegen werden. Immerhin aber haben der Bürgermeister, sein Stellvertreter und auch einige Begleiterinnen nicht vor einer Fahrt mit der Achterbahn gekniffen. Aufregend war es, unterhaltsam sowieso - und ein schöner Abschluss dieser Ferieninitiativen ganz bestimmt.

*Gebhard Mair*



# Bus im Stundentakt - lange gefordert, endlich erreicht

Noch bessere Busverbindungen strebt die Gemeindeverwaltung seit einiger Zeit an. Nach einer EntschlieÙung des Gemeinderates in diesem Sinne im Juni (siehe Mühlrad Nr. 02/2008) trafen der Gemeindevorstand und der Ausschuss des Tourismusvereins am 15. Juli mit Mobilitätslandesrat Thomas Widmann zusammen. Dabei wurde versprochen und ausgemacht, dass der Stundentakt auf der Strecke Sand in Taufers – Mühlwald – Lappach mit dem Winterfahrplan eingeführt wird. Der Landesrat hat Wort gehalten und seit Schulbeginn sind Mühlwald und Lappach deutlich öfter und damit besser mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Nach den Morgenfahrten mit den Schülern startet an Werktagen zwischen 8.03 Uhr und 19.03 Uhr stündlich ein Bus von Lappach. Einzige Ausnahme ist die Mittagszeit (siehe Fahrplan). Umgekehrt startet in Sand in Taufers ab 7.33 Uhr stündlich ein Bus Richtung Lappach. Fixe Verbindungen gibt es dann um 12.03 Uhr und 14.03 Uhr, dazu die Schülerbusse.

Am Nachmittag gibt es zwischen 15.33 Uhr bis 19.33 Uhr fünf fixe Verbindungen im Stundentakt. An Sonn- und Feiertagen fährt der Bus in Sand in Taufers um 8.33 Uhr, 11.33 Uhr und 6.33 Uhr ab, in entgegen gesetzter Richtung um 09.03 Uhr, 12.03 Uhr und 17.3 Uhr in Lappach.

Mit diesem Stundentakt ist ein deutlicher Qualitätssprung gelungen. Ob diese Einrichtung auch in Zukunft bleibt, hängt ganz wesentlich auch davon ab, wie sehr das Angebot von der Bevölkerung angenommen wird. Mehr Busfahren ist in diesem Sinne nicht nur ein Beitrag zur Verminderung des Individualverkehrs, sondern auch zur Absicherung einer attraktiven Anbindung

## 451

Lappach⇌Mühlwald⇌Sand in Taufers  
Lappago⇌Selva dei Molini⇌Campo Tures

	ab	ab	S	S	X	X	X	X	X	X	X	X						
Lappach Rinsb.	3.57	6.40	7.11		8.03	9.03	10.03	11.03	12.03	12.33			p. Lappago Rinsb.					
Niederlechn. Brücke	4.02	6.45	7.16		8.08	9.08	10.08	11.08	12.08	12.38			Niederlechn. Ponte					
Mühlwald Dorf	4.07	6.52	7.25	7.25	8.15	9.15	10.15	11.15	12.15	12.45			S. d. Molini Paese					
Moarhöfe	4.09	6.54	7.27	7.27	8.17	9.17	10.17	11.17	12.17	12.47			Moarhöfe					
Mühlen in T. Dorf		7.04			8.25	9.25	10.25	11.25	12.25	12.55			Molini di T. Paese					
nach Bruneck					8.29	9.29	10.29	11.29	12.29	12.59			per Brunico					
Mühlen in T. Dorf		7.04			8.25	9.25	10.25	11.25	12.25	12.55			Molini di T. Paese					
Taufers Pfarre	4.16	7.06	7.35	7.35	8.27	9.27	10.27	11.27	12.27	12.57			Tures Parrocchia					
Sand in Taufers	4.18	7.08	7.37		8.29	9.29	10.29	11.29	12.29	12.59			a. Campo Tures					
ins Ahrntal											7.10	7.40	8.40	10.40	11.40	12.40	13.10	per Valle Aurina
Lappach Rinsb.	14.03	15.03	16.03	17.03	18.03	19.03							p. Lappago Rinsb.					
Niederlechn. Brücke	14.08	15.08	16.08	17.08	18.08	19.08							Niederlechn. Ponte					
Mühlwald Dorf	14.15	15.15	16.15	17.15	18.15	19.15							S. d. Molini Paese					
Moarhöfe	14.17	15.17	16.17	17.17	18.17	19.17							Moarhöfe					
Mühlen in T. Dorf	14.25	15.25	16.25	17.25	18.25	19.25							Molini di T. Paese					
nach Bruneck	14.29	15.29	16.29	17.29	18.29	19.29							per Brunico					
Mühlen in T. Dorf	14.25	15.25	16.25	17.25	18.25	19.25							Molini di T. Paese					
Taufers Pfarre	14.27	15.27	16.27	17.27	18.27	19.27							Tures Parrocchia					
Sand in Taufers	14.29	15.29	16.29	17.29	18.29	19.29							a. Campo Tures					
ins Ahrntal											14.40	15.40	16.40	17.40	18.40	19.40	per Valle Aurina	

X verkehrt an Werktagen / circola i feriali  
S verkehrt an Schultagen / circola i giorni scolastici  
X verkehrt an Werktagen ausg. Samstag / circola i feriali escl. Samstag / Validità: 10.09.-13.12.08

Der neue Stundentakt deckt fast den gesamten Tagesverlauf ab und gilt wie hier abgebildet bis zum 13. Dezember. Während der Wintermonate werden die bestehenden Linien noch mit der Anbindung an das Skigebiet Speikboden (Skibus) ergänzt. Parallel zu den neuen Linien hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, den bisherigen Sondertransport für Musikschüler aufzulassen und ersucht alle Eltern, von der kostenlosen Nutzung der Linienbusse für Kinder Gebrauch zu machen.

## 451

Sand in Taufers⇌Mühlwald⇌Lappach  
Campo Tures⇌Selva dei Molini⇌Lappago

	ab	ab	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X				
Sand in Taufers	7.33	8.33	9.33	10.33	11.33	12.03	12.18	12.45	12.55	13.08				p. Campo Tures			
Taufers Pfarre	7.35	8.35	9.35	10.35	11.35	12.05	12.20	12.47	13.08	13.10				Tures Parrocchia			
Mühlen in T. Dorf	7.37	8.37	9.37	10.37	11.37	12.07	12.22	12.49	13.10	13.10				Molini Paese			
von Bruneck	7.33	8.33	9.33	10.33	11.33	12.03								da Brunico			
Mühlen in T. Dorf	7.37	8.37	9.37	10.37	11.37	12.07	12.22	12.49	13.10	13.10				Molini Paese			
Moarhöfe	7.44	8.44	9.44	10.44	11.44	12.14	12.29	12.56	13.17	13.17				Moarhöfe			
Mühlwald Dorf	7.47	8.47	9.47	10.47	11.47	12.17	12.32	12.59	13.20	13.20				S. d. Molini Paese			
Niederlechner Br.	7.54	8.54	9.54	10.54	11.54	12.24	12.39	13.01	13.22					P. Niederlechner			
Lappach Rinsb.	7.59	8.59	9.59	10.59	11.59	12.29	12.44	13.06	13.32					a. Lappago Rinsb.			
vom Ahrntal											13.53	15.23	16.23	17.23	18.23	19.23	da Valle Aurina
Sand in Taufers	14.03	15.33	16.33	17.33	18.33	19.33	22.27							p. Campo Tures			
Taufers Pfarre	14.05	15.35	16.35	17.35	18.35	19.35	22.29							Tures Parrocchia			
Mühlen in T. Dorf	14.07	15.37	16.37	17.37	18.37	19.37	22.31							Molini Paese			
von Bruneck	14.03	15.33	16.33	17.33	18.33	19.33								da Brunico			
Mühlen in T. Dorf	14.07	15.37	16.37	17.37	18.37	19.37	22.31							Molini Paese			
Moarhöfe	14.14	15.44	16.44	17.44	18.44	19.44	22.38							Moarhöfe			
Mühlwald Dorf	14.17	15.47	16.47	17.47	18.47	19.47	22.41							S. d. Molini Paese			
Niederlechner Br.	14.24	15.54	16.54	17.54	18.54	19.54	22.48							P. Niederlechner			
Lappach Rinsb.	14.29	15.59	16.59	17.59	18.59	19.59	22.53							a. Lappago Rinsb.			

X verkehrt an Werktagen / circola i feriali  
S verkehrt an Schultagen / circola i giorni scolastici  
X verkehrt an Werktagen ausg. Samstag / circola i feriali escl. Samstag  
S verkehrt an Schultagen ausg. Samstag / circola i giorni scolastici escl. Samstag  
X verkehrt an Schultagen / circola i giorni scolastici  
S verkehrt an Schultagen ausg. Feiertage / circola il Sabato escl. festivi  
Gültigkeit/Validità: 10.09.-13.12.08

an das restliche öffentliche Verkehrsnetz. In diesem Sinne wird sich die Gemeindeverwaltung mit Nachdruck auch weiterhin dafür einsetzen, dass ein großer Teil dieser Linienverbindungen mit Bussen bestritten wird, die eine Schleife zum Kirchplatz in Mühlwald pro-

blemlos fahren können. Dann, ja dann wäre unsere Gemeinde tatsächlich perfekt mit öffentlichen Verkehrsmitteln versorgt. Aber große Ziele werden erfahrungsgemäß selten auf einen Schlag, sondern in der Regel Schritt für Schritt erreicht.

Gebhard Mair

## Gratis-Shuttlebus nach Neves im August

Ohne langes Zögern hat Landesrat Widmann im Juli einen weiteren Vorschlag des Gemeindevorschusses aufgenommen und in gemeinsamer Absprache in die Tat umgesetzt.

Dabei ging es um das Pilotprojekt, den Neves-Stausee zweimal täglich bergwärts und zweimal talwärts mit einem Kleinbus anzu- und abzufahren. Ziel war es, Wanderern eine direkte Verbindung mit Bus und Kleinbus von Sand in Taufers bis zum Stausee anzubieten.

Vom 8. August bis 7. September hat das Taxiunternehmen Edith Schneider diesen Dienst ausgeführt. Die Kosten für dieses Versuchsprojekt hat das Landesressort für Mobilität übernom-



men. Die Auslastung war trotz der kurzfristigen Einrichtung überraschend gut.

Das besondere „Zuckerle“ für die Nutzer war der Umstand, dass der Dienst heuer kostenlos angeboten worden war. Für Gäste, die sich die Fahrt mit dem eigenen Fahrzeug zum See sparen wollten oder die zu Fuß über einen der vielen Wanderwege den Stausee erreichten, war dies eine willkommene Gelegenheit und oft auch eine angenehme Überraschung.

Der rege Zuspruch lässt die Hoffnung keimen, dass diese Initiative im nächsten Sommer fortgeführt und unter Berücksichtigung der heurigen Erfahrungen noch besser auf die Bedürfnisse abgestimmt werden kann.

gm

## Wasseruhren bis zum Jahresende installieren

Der Gemeindevorschuss überarbeitet derzeit die Verordnung über den Wasserdienst. Es ist daran gedacht, ab dem Jahre 2009, wie gesetzlich vorgeschrieben und von verschiedenen Mitbürgern gefordert, den gesamten Trinkwasser- und Abwasserverbrauch mittels der so genannten



Wasseruhren zu erfassen. Dazu müssen in allen Privathaushalten und gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben bis Ende des Jahres entsprechende Zähler eingebaut werden. Die Art und das Ausmaß der Verrechnung muss vom Gemeinderat festgelegt werden.

gm

## Neuer Amtstierarzt in der Gemeinde

Neuer Amtstierarzt der Gemeinde Mühlwald ist

**Dr. Uwe Holzmann**

Tel. 328/3776736

Sprechstunden in Mühlwald: Montag von 08.00 - 08.30 Uhr im Gemeindeamt von Mühlwald (Sitzungssaal).

Tierärztlicher Dienst Bruneck: Tel. 0474-58 65 50

### **Tierärztlicher Dienst Bruneck - Neue Öffnungszeiten**

Montag und Freitag  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

von 10.00 - 12.00 Uhr  
von 08.00 - 10.30 Uhr

## Besuch von Freunden aus Südungarn Delegation aus der Gemeinde Schomberg bespricht Entwurf für Freundschaftsvertrag

Seit dem Jahr 2004 pflegen die Gemeinde Mühlwald und jene aus Schomberg in Südungarn freundschaftliche Kontakte. Im September 2004 hat erstmals eine 15köpfige Abordnung mit Bürgermeister Tamas Csoboth aus Schomberg unsere Gemeinde besucht.

Ein Jahr später, im April 2005, reiste die Musikkapelle Mühlwald nach Ungarn und gab dort ein viel beachtetes Konzert zusammen mit Sing- und Spielgruppen aus Schomberg. In Schomberg (ungarisch: Somberek) im Komitat Baranya lebt eine relativ große deutschsprachige Minderheit, Nachfahren der Donauschwaben. Die Initiative zu diesen Kontakten ging von Ressortdirektor Heinrich Holzer aus. Über die Region Trentino-Südtirol wurde in Schomberg mittlerweile die Errichtung eines Heimatmuseums großzügig gefördert, in dem sich vier Volksgruppen unter einem Dach vorstellen.

Da diese Unterstützung durch die Region zur Bedingung hat, dass es eine „Partnergemeinde“ gibt, weilte am ersten Juliwochenende eine kleine Delegation aus Schomberg neuerlich in Mühlwald, um die Formalitäten für diesen Freundschaftsvertrag zu besprechen. Mit dabei waren unter anderem der wieder gewählte Bürgermeister Tamas Csoboth, der pensionierte Kulturdirektor Franz Michelisz, seine Nachfolgerin Anna Khol und Vizebürgermeister Franz Hofmann. Empfangen wurde die Reisegruppe im Rathaus vom Gemeinderat. Dabei wurde betont, dass es für beide Gemeinden interessant sein könnte, die bestehenden Kontakte zu festigen und neue Verbindungen zu knüpfen, ohne dass man dabei finanzielle Verbindlichkeiten übernehmen müsse. An den folgenden zwei Tagen wurde die Delegation aus Schomberg in Mühlwald von Bür-



Die Abordnung aus Schomberg wurde vom Gemeinderat im Ratsaal empfangen.

germeister Josef Unterhofer und seinem Stellvertreter Gebhard Mair gewissermaßen ständig begleitet.

Am ersten Tag stand die Besichtigung des Volkskundemuseums in Dietenheim auf dem Programm. Die Schomberger waren beeindruckt von der kulturellen Vielfalt und stellten mit Freude fest, dass gerade bei den täglichen Arbeitsgeräten früherer Jahre viele Ähnlichkeiten zum Hausrat ihrer Eltern in Südungarn bestehen. Nach einer kurzen Mittagsrast im Hotel am See wurden die Gäste auf die Flemmalm gebracht, wo die Alpenrosen noch in voller Blüte standen. Für alle Gäste, auch die älteren, war es das erste Mal, dass sie diese Pflanzen in natura sehen und angreifen konnten.

Bezaubert und tief beeindruckt von der schönen Bergwelt mit den Gletschern von Weißzint und Möseler im Hintergrund wurden serienweise Fotos gemacht. Am Abend traf sich ganz spontan ein erweiterter Freundeskreis zum gemütlichen Singen und Feiern in der „Pension Seeber“ ein. Vor allem das gemeinsame Singen von bekannten deutschen Liedern

wird allen Feiernden lange in schöner Erinnerung bleiben.

Am zweiten Tag wurde den Schombergern das neue Fernheizwerk und das Dorfhaus gezeigt. Dabei zeigten sich die Gäste beeindruckt von der hohen Lebensqualität in der Gemeinde. Beim Besuch der Altenwohnungen meinten gleich mehrere Teilnehmer mit einem Schmunzeln, sie würden sofort einen Antrag auf Aufnahme stellen und nach Mühlwald ziehen.

Beeindruckt zeigten sich die Gäste von den Gebühren für Fernwärme aus Biomasse, Abwasser und Müllabfuhr, die in Ungarn fast gleich hoch und beim Trinkwasser deutlich höher liegen als in unserer Gemeinde. Dabei ist aber zu bedenken, dass in Ungarn das durchschnittliche Monatseinkommen bei rund 500 Euro liegt. Mit dabei war bei diesem Rundgang durch Mühlwald auch der Leiter des Amtes für Sprachminderheiten der Region Trentino Südtirol, Sieghard Gamper. Zusammen fuhr man dann auf die Burg Taufers, wo Regionalassessorin Martha Stocker mit einem kurzen, einprägsamen Südtirol-Referat viel wichtige In-



*Gemeinsame Rast beim Eggespitz im Zösental.*

formationen weitergeben konnte. Die Burgführung war für alle Beteiligten sehr informativ und unterhaltsam. Zurück beim Mittagessen in Mühlwald beim Kreuzwirt wurden dann die Details für den Freundschaftsvertrag bespro-

chen und gemeinsam formuliert. Ziel beider Gemeindeverwaltungen ist es, vor allem im Jugend- und Kulturbereich die Zusammenarbeit zu festigen und mit einer Freundschaftsvereinbarung zu besiegeln. Bürgermeister Un-

terhofer stellte dabei klar, dass es Aufgabe des Gemeinderates sei, letztlich darüber zu befinden und zu entscheiden.

Mit einem gemütlichen Abstecher zur Untermayer-Alm und einer Wanderung durch die Lappacher-Klamme endete der zweite Tag. Bevor die Schomberger die lange Heimfahrt antraten, bedankten sie sich noch einmal herzlich für die „wunderschönen Tage bei guten Freunden“, wie Kulturdirektor Franz Michelisz formulierte.

Wunderbar sei auch die Unterbringung und Fürsorge der Hausherrin Hermine Seeber gewesen, und nicht zuletzt die herzliche und freundliche Begleitung während ihres Aufenthaltes. Mit der Einladung für einen Gegenbesuch in Ungarn im nächsten Jahr machten sich die Gäste schließlich auf die Heimfahrt.

*Gebhard Mair*

## **Schöne Erinnerungen an Bischof Wilhelm Egger**

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hat auch in unserer Gemeinde am späten Abend des 16. August die Nachricht eingeschlagen, dass unser geschätzter Bischof Wilhelm Egger einem Herzinfarkt erlegen ist.

Bischof Wilhelm hat den Pfarreien Mühlwald und Lappach Anfang des Jahres 2005 einen Pastoralbesuch abgestattet und sich dabei als leutseliger, musikbegeisterter und für alle Anliegen offener Seelenhirte gezeigt. Unter anderem hat er dabei erzählt, dass er unser schönes Tal bereits von den Höhen des Kellerbauerweges aus bestaunen durfte. Gerne hat er damals die Einladung unseres Bürgermeisters angenommen, eine Wanderung von der Knappalm über den Knappnock zum Wengsee zu unternehmen.

Trotz oder gerade wegen des mühevollen, weil steilen Abstieges, sei diese Wanderung eine unvergessliche gewesen, sagte

der Bischof noch Tage danach. Auf jeden Fall war ihm die Kultur- und Naturlandschaft unserer Gemeinde derart ans Herz gewachsen, dass er im darauf folgenden Jahr wieder nach Mühlwald kam und auf der Sonnenseite auf dem „Mühlwalder Almweg“ wanderte. Heuer hatte sich der Bischof nach der aufreibenden und ar-

beitsintensiven Zeit im Vorfeld des Papsturlaubes für Ende August, Anfang September wieder zu einer Wanderung in Mühlwald angesagt. Das Schicksal wollte es anders, aber die Erinnerung an einen friedfertigen und herzenguten Menschen und Bischof lebt weiter.

*Gebhard Mair*



*Bischof Wilhelm mit Bruder Kurt Egger, Sekretär Thomas Stürz und Bürgermeister Josef Unterhofer im Sommer 2005 am Knappnock.*

## „Feindbilder muss man überwinden“

Spannende Referate von Wendelin Weingartner und Martha Stocker



Rund 50 Besucher haben am Abend des 24. September die Gelegenheit genutzt, ein Referat des Tiroler Alt-Landeshauptmanns Wendelin Weingartner zum Thema „Europaregion Tirol“ zu verfolgen. In Kombination mit einem weiteren Vortrag zur Südtirolgeschichte von Regionalassessorin Martha Stocker war es eine rundum gelungene Veranstaltung, zu der die Ortsgruppe Mühlwald der Südtiroler Volkspartei mit ihrer Obfrau Waltraud Aschbacher Mair am Tinkhof eingeladen hatte.

Martha Stocker zeigte dabei einmal mehr, dass sie es als Historikerin und ehemalige Oberschullehrerin blendend versteht, Zeitgeschichte packend und einprägsam zu erklären. Ausgehend von der Faschistenzeit über die Option, Pariser Vertrag, das „Los von Trient“ im Jahr 1957, den Paketabschluss im Jahr 1969 bis hin zur Streitbeilegungserklärung im Jahr 1992 streifte sie alle wichtigen Meilensteine der jüngeren Südtiroler Geschichte.

Lob und Anerkennung bekundete sie erwartungsgemäß für den Altlandeshauptmann Silvius Magnago, für dessen politische Lebensleistung Stocker seit vielen

Jahren tiefen Respekt bekundet. „Alle Fundamente, auf denen die Autonomie dann während der Ära „des großen Verwalters“ Luis Durnwalder dynamisch weiter entwickelt worden sind, wurden unter dem politischen Strategen und Visionär Magnago gelegt“, sagte Stocker.

Den Brückenschlag von der Vergangenheit zur Zukunft Tirols machte ein Bild von der Öffnung der Grenzbalken im Jahr 1995 mit den damals amtierenden Landeshauptleuten Durnwalder und Weingartner.

Wendelin Weingartner, ein begnadeter Redner und Erzähler, hatte das Publikum schon in seinen Bann gezogen, als er von seinen zwölf Sommerfrischen beim Hainzen in Lappach, den Touren zum Großen Möseler, den Wanderungen zum Wengsee und der Erinnerung an den hervorragenden Kaiserschmarrn bei der „Holz-Kathl“ erzählte.

Zur Zukunft Südtirols im europäischen Kontext, meinte Weingartner, dass man sich darauf einstellen müsse, dass sich die Bedeutung der Autonomie mittel- und langfristig gesehen ändern, wahrscheinlich verringern werde, weil sich auch die Gesellschaft unauf-

haltsam verändern werde. Dies müsse aber keine Bedrohung sein, sondern könne auch als Chance gesehen werden, wenn man rechtzeitig und mit klaren Vorstellungen Visionen für die Zukunft entwickle. Weingartner stellte in diesem Zusammenhang klar, dass er von der Neid- und Feindbilddiskussion, die in Südtirol derzeit vor allem von den deutschen Oppositionsparteien geführt werden, gar nichts halte. „Dies hilft niemandem, und es reicht nicht, nur zu sagen, was alles falsch sei. Es brauche mehr denn je Menschen, die das Ganze im Auge hätten und nicht Versprechen machten, die dann eh niemand halten könne, sagte der Altlandeshauptmann. Weingartner zeigte sich überzeugt, dass die Zukunft Europas darin zu suchen sei, dass den einzelnen Regionen ihre Eigenheiten belassen werden und sich Tirol dabei sehr gut und selbstbewusst präsentieren und einbringen könne. „Weltläufig, aber in Tirol daheim“, könnte man den Rat und den Wunsch von Weingartner an die Jugend unseres Landes kurz zusammenfassen.

Bürgermeister Josef Unterhofer bezeichnete beide Referenten als exzellente Kenner der Materie und dankte ihnen für ihren ausgezeichneten Referate.

Die Ortsobfrau Waldtraud Aschbacher Mair am Tinkhof drückte den Dank des Ortsausschusses an die Referenten mit einem Geschenkskorb aus. gm



## Ein wunderschöner Tag in der Natur Über 400 Teilnehmer bei Familienwanderung zur Waidahütte

Das Ziel der heurigen Familienwanderung des Katholischen Familienverbandes Mühlwald am 24. August 2008 war die neu errichtete Waidahütte im Besitze von Peppe und Martha Ploner. Da die Almen auf Kaserstatt erst seit kurzem über eine Forststraße erreichbar sind, folgten ca. 400 Personen der Einladung und genossen die Aussicht über das ganze Mühlwaldertal.

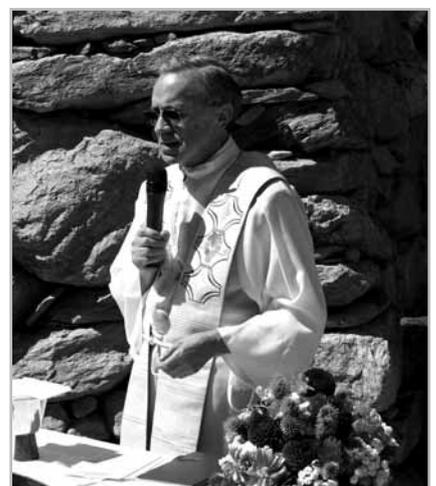
Bei strahlendem Sonnenschein erreichten die Teilnehmer zu Fuß oder mit dem Zubringerdienst der Freiwilligen Feuerwehr das Ziel.

Um 13.00 Uhr feierte die große Gemeinschaft mit Hochw. Anton Auer eine Bergmesse, welche vom Flügelhornduo Reinhard und Werner Außerhofer umrahmt wurde. Anschließend standen Spiel und Unterhaltung für Groß und Klein auf dem Programm. Richard Knapp, umringt von einer Sängergruppe, spielte mit der Ziehharmonika flotte Weisen. Dem Ehepaar Edeltraud und Kurt Holzwarth wird ein besonderer Dank ausgesprochen: sie bemalten gemeinsam mit den Kindern Kärtchen und dann folgte das große Luftballonsteigen, mit dem Wunsch, dass diese eine weite Reise unternehmen und der Finder sich melden möge.

Auch für das leibliche Wohl aller Bergfreunde war bestens gesorgt. Bürgermeister Josef Unterhofer lobte in seinem Grußwort die alljährliche Familienwanderung des KFS; er wies auf die Wichtigkeit der Almerschließungen für die zeitgemäße Bewirtschaftung und Erhaltung der Kulturlandschaft hin.

Die Ortsleiterin Maria Unterhofer freute sich über die vielen Teilnehmer und bedankte sich bei allen, die in irgend einer Weise für das gute Gelingen dieser Familienwanderung beigetragen haben.

*Carmen Oberhuber Steiner*



## „Dabei sein ist alles“ ist Motto der Bauernjugend

### Herz-Jesu-Feuer am 1. Juni 2008

Am 1. Juni machte sich eine Gruppe der Bauernjugend auf zum Entzünden eines Herz-Jesu-Feuers. Um 15.00 Uhr ging es Richtung „Waida-Hütte“.

Nach den letzten Vorbereitungen folgte ein gemütliches Zusammensein und gemeinsam wurde auf den Einbruch der Dunkelheit gewartet. Gegen 22.00 Uhr wurde das Feuer oberhalb der „Waida-Hütte“ entzündet.



### Landesentscheid im Handmähen

Heuer fand der Landesentscheid im Handmähen am 27. Juli in Pichl-Gsies statt, dem zahlreiche Einheimische und Touristen beiwohnten. Aus unserer Ortsgruppe ging Erwin Holzer (Hanskoffl) an den Start. Für ihn, sowie für die restlichen Mäher seiner Kategorie (1973 – 1987), galt es 100 Quadratmeter möglichst rasch und sauber abzumähen. Erwin „ermähte“ sich einen Platz im Mittelfeld.



*Erwin Holzer voll in Aktion beim Preismähen in Pichl-Gsies*

### Kleinfeldturnier der Vereine im August

Spitzensportler sind in unserer Bauernjugendgruppe zwar keine zu finden, dennoch wagen wir es alle Jahre wieder beim Kleinfeldturnier der Vereine in Mühlwald mitzuspielen. Durch großen Einsatz gelang es uns heuer insgesamt vier Treffer zu erzielen. Allerdings kassierten wir auch „einige“ Gegentore. Neben dem Spiel war uns das einheitliche Auftreten mit „Firschts“ wichtig sowie auch das Mitspielen mehrerer „Mädls“ in unserer Mannschaft.

Insgesamt reihten wir uns am Ende der Rangliste ein. Aber unser Motto lautet weiterhin „Dabei sein ist alles!“

### Bezirksseifenfußballturnier in Niederdorf

Das Seifenfußballturnier fand

heuer in Niederdorf im Oberpustertal statt. Unsere Ortsgruppe ging mit einer Mannschaft an den Start und erspielte sich den 13. Platz.

### Bauernjugendkalender 2009

Der Bezirk der Bauernjugend Pustertal gibt für das kommende Jahr einen Kalender zum Thema „bäuerliche Tätigkeiten“ heraus. Einige der Fotos, die auf dem

Kalender zu finden sind, entstanden Mitte August an Mühlwalder Bauernhöfen.

Der Kalender ist ab Herbst 2008 erhältlich. Falls jemand Interesse hat, ein Exemplar davon zu erwerben, kann er sich beim Ortsausschuss der Bauernjugend melden.

*Elisabeth Holzer  
Helene Gasser*

## „Oranjes“ und „Hondwerka“ siegen bei den Kleinfeldturnieren

Ein kleines Jubiläum, und zwar seine 15. Auflage, feierte das heurige Kleinfeldturnier des Fußballclubs am ersten Juliwochenende. Der Wettergott bewies wieder einmal, dass er es gut mit dieser Veranstaltung meint, und wartete mit seinen kräftigen Regengüssen fast bis zum Abpfiff des Endspieles am späten Sonntagnachmittag. Zuvor herrschte prächtiges Sommerwetter, sodass die 3 Damen- und 17 Herrenmannschaften aus allen Landes- teilen, sowie zahlreiche Zuschauer und Besucher, ein tolles und gemütliches Fußballfest verbringen konnten.

Dazu trug natürlich auch das Rahmenprogramm bei, welches ein Torwandschiessen, eine große Verlosung, sowie abwechslungsreiche Partyklänge von DJ Hubi bot. Während bei den Damen die „Hegidexn“ aus Vintl den vierten Turniersieg in Folge feiern konnten, mussten sich bei den Herren die Vorjahressieger im Finale geschlagen geben. Die Tauferer Mannschaft „Maitamai“ beugte sich allerdings erst im Siebenmeterschiessen, welches an Spannung nicht zu überbieten war, und schließlich mit 17-16 für die „Oranjes“ (Spieler aus Bruneck und Gais) endete. Für die „Oranjes“ war es die gelun-



gene Revanche für die Finalniederlage im letzten Jahr, und der bereits 3. Titel in den letzten 4 Jahren. Das spielerische Niveau war über das gesamte Turnier wieder sehr hoch, und trotz großem Einsatz und anstrengender Leistungen (die besten 4 mussten immerhin 9 Spiele absolvieren) ging die Veranstaltung sehr fair und ohne gröbere Verletzungen über die Bühne.

Am Samstag, 9. August fand dann das Mühlwalder Dorfturnier statt. Wie bereits in den letzten Jahren wurde es vom Hauptverein des SSV Mühlwald organi-

siert. 8 Mannschaften nahmen wieder daran teil. Leider konnte die „Musik“ wegen eines Konzerttermins nicht antreten und somit den Titel vom Vorjahr nicht verteidigen.

Die 8 Teams wurden in 2 Gruppen eingeteilt, die 2 Gruppenbesten stiegen ins Halbfinale auf und ermittelten den Turniersieger. Wie schon im Vorjahr gab es auch heuer einige sehr spannende Begegnungen mit teils überraschenden Ergebnissen. Dass sich am Ende die favorisierten „Hondwerka“ durchsetzten, war keine davon, wohl aber, dass sie gegen den FZV Mühlwald einen 0-2 Rückstand wettmachen mussten, und erst im Siebenmeterschießen mit 5-2 als Turniersieger vom Platz gingen (Bild oben).

Eine gewohnt starke Leistung brachte das Team der „Kirschnapfe“, welches sich im Spiel um Platz 3 relativ deutlich mit 5-0 gegen den „SFC Tassa“ behaupten konnte. Für letztere, lauter Spieler aus der B-Jugendmannschaft, war der vierte Platz trotzdem ein schöner Erfolg. Im Spiel um Rang 5 bezwangen die „Fabrikila“, ehemalige Turniersieger, die FF Mühlwald knapp mit 1-0. Deutlicher war das Ergebnis im Duell um Platz 7 zwischen der



BJ Mühlwald und dem FZV Lap-pach. Die BJ unterlag mit 2-6, erntete aber trotzdem einen enormen Applaus, was wohl auch daran lag, dass in der Mannschaft einige Damen mit außergewöhnlichen fußballerischen Fähigkeiten mitwirkten.

Die lockere und freundschaftliche Atmosphäre während des sportlichen Wettkampfes setzte sich dann auch nach der Preisverteilung fort.

Bis in die späten Abendstunden wurde gemeinsam in gemütlicher Runde gefeiert, während DJ Hubi

wieder für die musikalische Unterhaltung sorgte. Mancher versuchte dabei sogar, mit tanzähnlichen Bewegungen die Beinmuskeln zu lockern, um den Muskelkater am nächsten Tag zu entgehen. Ob das auch geholfen hat?  
Bernhard Steiner

## 60 Teilnehmer beim 3. Mühlwalder Vertikalkilometer Manfred Reichegger mit neuem Streckenrekord



Massenstart beim Sportplatz: vor den Läufern liegen 1.000 steile Höhenmeter

Am Sonntag, den 29. Juni lud der Sportverein Mühlwald zur dritten Auflage des Mühlwalder Vertikalkilometers ein. Unterstützt wurde der Veranstalter neuerlich von Manfred Reichegger, der im Jahr 2006 die Idee zu diesem außergewöhnlichen Berglauf über exakt 1000 Höhenmeter und eine Streckenlänge von 4,2 km hatte (Steigung 25%).

Zur großen Freude der Organisatoren hielt auch heuer die positive Tendenz der Teilnehmerzahlen an. Wurden vor 2 Jahren noch 42 Einschreibungen registriert, waren es im Vorjahr bereits deren 53. Heuer stellten sich nicht weniger als 60 Läufer/innen aus der gesamten Region den

extremen Herausforderungen dieses Laufes. Unter ihnen waren 9 Damen, und insgesamt auch 14 Mühlwalder/innen.

Bei sehr guten Wetterbedingungen boten alle Athleten dann auch beeindruckende Leistungen. Nach dem Start am Sportplatz erreichte das gesamte Teilnehmerfeld in weniger als einer Stunde und 13 Minuten das Ziel unterhalb des „Kleinen Tores“.

Einen neuen Maßstab setzte dabei Lokalmatador und Skitouren-Ass Manfred Reichegger, welcher den Streckenrekord vom Vorjahr um 23 Sekunden verbesserte, und mit 36.37 Minuten eine neue Bestmarke aufstellte.

Mit Respektabstand belegten Paul

Innerhofer aus Mühlen in der Zeit von 41.15 Minuten und Werner Pörnbacher vom ALV Kronspur mit 41.59 Minuten die Plätze 2 und 3 in der Tageswertung.

Bei den Damen siegte Astrid Renzler aus Rasen in 51,14 Minuten, mit 39 Sekunden Vorsprung auf Andrea Innerhofer aus Gais, und 6.58 Minuten vor Berta Auer vom Team ASV Telmekom.

Eine besondere Bemerkung verdienen sich Michael Steiner und Alois Reichegger aus Mühlwald. Michael war mit seinen 14 Jahren mit Abstand jüngster Teilnehmer, und überraschte mit der Laufzeit von einer Stunde und 43 Sekunden. Der „Stroßna Lois“ war der Starter mit der längsten Lebenserfahrung unter allen, und bewies mit der Zeit von 48.12 Minuten, dass man auch mit 65 Jahren noch Luft, Kraft und Ausdauer wie ein 20-jähriger haben kann. Bei der Siegerehrung erhielten beide einen Sonderapplaus, während außerdem jeder Teilnehmer mit einem Grillteller und einem Erinnerungsgeschenk belohnt wurde. Die 3 Besten jeder Kategorie wurden mit einem Sachpreis prämiert, die Läufer mit den schnellsten Zeiten erhielten zudem ein kleines Preisgeld. Nach der Preisverteilung wurde noch ein wenig gemeinsam gefeiert, und es wurde bereits die eine oder andere Wette für den Lauf im nächsten Jahr abgeschlossen.

Der Sportverein möchte sich an

dieser Stelle bei den zahlreichen freiwilligen Mitarbeitern, Vereinen, Sponsoren und Grundbesitzern bedanken, die diese Veranstaltung ermöglicht und unterstützt haben.

Bernhard Steiner

im Bild v.l.n.r.: Werner Pörbacher, Manfred Reichegger und Paul Innerhofer - die drei Schnellsten des Tages

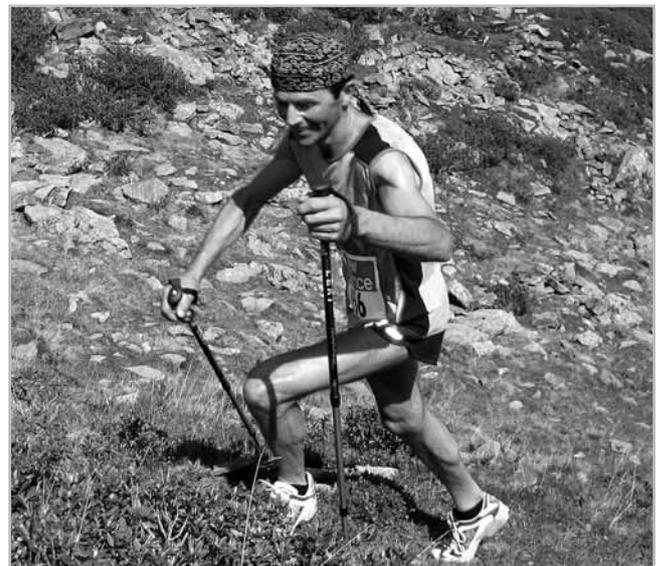


**Die Laufzeiten der 14 Teilnehmer/innen aus Mühlwald**

Manfred Reichegger	36.37
Albert Knapp	46.34
Peter Volgger	47.37
Alois Reichegger	48.12
Joachim Aschbacher	51.29
Willi Unterkofler	52.16
Leo Steiner	53.39
Norbert Steiner	55.30
Helmuth Außerhofer	59.40
Sabine Unterkofler	1.00.34
Michael Steiner	1.00.43
Manuela Steiner	1.01.42
Johann Niederkofler	1.01.42
Karl Markart	1.12.18



Peter Volgger, Michael Steiner, Alois Reichegger und Albert Knapp - vier Teilnehmer aus Mühlwald.



## Erstes Großgasteiger-Treffen in Mühlwald



Seit über 550 Jahren gibt es in Mühlwald nachweislich das Geschlecht der „Großgasteiger“. Nach fast zweijähriger intensiver Stammbaumforschung entstand der Wunsch aller Beteiligten sich endlich mal zu treffen.

Was lag also näher als so ein Fest zu organisieren. Am 6. / 7. September 2008 war es dann soweit. Der Wettergott spielte mit, es war herrlicher Sonnenschein und über 200 „Großgasteiger“ reisten aus nah und fern (Schweiz, Deutschland, Österreich und Südtirol) an.

Nach verschiedenen Exkursionen (Stammbaum Großgasteiger, Großgasteiger Säge, Weger Mühlen und Lappacher Klamme) begann das Fest mit der Besichtigung des Stammbaumes, der eine Länge von 20 Metern hat. Die Leute lasen sich in die Thematik eines Stammbaumes ein und sogleich kamen freudige und erstaunte Diskussionen auf, denn mit wem man alles verwandt ist, war den meisten bis jetzt nicht bewusst. Auch stellte man fest, dass sich verschiedene Fehler eingeschlichen haben, einige Verwandte fehlen oder sie ver-

gessen wurden. Da der Stammbaum auch mit vielen Fotos bestückt ist, war das Interesse noch größer und man sah, dass noch viele Fotos an die Autoren des Baumes geschickt werden müssen, um ihn noch aktueller zu gestalten.

Das Großgasteigerwappen ist nachweislich auf 1669 datiert. Gasteig bedeutet „gacho Steig“ (steiler Weg, Anhöhe). Da auch im Hausinventar des Franz Großgasteiger von 1773 von einem der schönsten und reichsten Höfe des Mühlwaldertales gespro-



chen wird, können wir nach neuesten Forschungen davon ausgehen, dass sich die beiden Wappenhälften auf ursprünglich zwei Gastayg Höfe beziehen. Der Stammbaum ist im Urbar des Klosters Sonnenburg von 1296 unter Item 297 erwähnt. Der schräge Streifen ist der Bach. Die Vögel sind Raben. Da schon 1545 ein Jörg Großgasteiger im EFES Brief erscheint und sein Vater ca. 1445 geboren wurde, kann man davon ausgehen, dass die beiden Gastayg Höfe zwischen 1296 und 1445 zum Großgasteiger wurden.

Nach der Begrüßung durch das Organisationskomitee sprach Bürgermeister Josef Unterhofer – auch Großgasteiger-Abstammung - und dankte besonders der Familie Jakob Unterhofer vom Stammbaum der „Großgasteiger“ für seinen unermüdlichen Einsatz um den Erhalt dieses Erbhofes, der ein Stück Kulturgut unseres Tales ist.

Danach sprach Landesrat Berger, welcher in Mühlwald geboren ist und ebenso Großgasteiger – Abstammung ist; er stellte insbesondere die Wichtigkeit der Familie

als Kernzelle unserer Gesellschaft dar. Er überbrachte auch die offiziellen Grüße der Südtiroler Landesregierung und der Landeshauptmänner Dr. Luis Durnwalder und Günther Platter.

Weiter ging es zum gemütlichen Teil, der durch verschiedene Musikdarbietungen (Flügelhornduo Außerhofer, Ziehharmonikaspieler Peter und Gerhard Unterhofer sowie Richard Knapp, Schweglergruppe der Schützenkompanie Mühlwald) angenehm aufgelockert wurde.

Neue Kontakte wurden geschaffen (viele entferntere Verwandte kannten sich ja noch nicht) und alte vertieft, sodass das Gefühl einer großen Familie anzugehören erst recht verstärkt und geprägt wurde. Gegen Mitternacht war der erste Teil dieses Treffens zu Ende.

Der Sonntag begann mit einem Höhepunkt dieses Familientreffens: eine große Gemeinschaft von zirka 250 Gläubigen feierte mit dem Ortspfarrer von Mühlwald Anton Auer, der den Gläubigen die Geschichte der St. Gertraudskirche erläuterte, Ferdinand Großgasteiger, Pfarrer in Terenten, dessen Wurzeln in Mühlwald liegen und Otto Großgasteiger, Pfarrer in Nussdorf in Osttirol, die Heilige Messe; dabei wurde in besonderer Weise an die verstorbenen „Großgastei-

ger“ gedacht. Die Messfeier wurde wiederum vom Flügelhornduo Außerhofer instrumental begleitet. Zum Abschluß segnete Hochw. Otto Großgasteiger die Anwesenden dann mit einem besonderen Kreuz, welches Teilnehmer aus Tirol (auch Großgasteiger waren dabei) von der ersten Pilgerreise nach Jerusalem im Jahre 1898 mitbrachten.

Nach einem Gruppenfoto vor der Kirche, ging es zur Stärkung ins Vereinshaus, wo ein herrliches Buffet aufgebaut war. Auch hier wurden wieder neue Kontakte geknüpft und vertieft. Am Nachmittag besichtigten noch viele den Großgasteigerhof und waren

von der Gastfreundschaft der Familie Unterhofer sehr angetan. Zum Anlass dieses Familientreffens wurde auch eine umfangreiche Festschrift erstellt, welche reißenden Absatz fand. Der einhellige Wunsch war, in Kontakt zu bleiben und sich bald mal wieder zu treffen.

Allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die zum guten Gelingen dieses Festes beigetragen, sowie allen, die Krapfen, Gebäck, Käse, Äpfel usw. für das Buffet beigesteuert haben, ein herzliches Vergelt's Gott.

*Das Organisationsteam: Rita, Maria, Ferdinand, Pepi u. Heinz*



*Im Bild das Organisationsteam mit den Stammhofbesitzern Jakob und Maria Unterhofer.*

*Fotos: Georg Oberarzbacher*



*Im Bild links die Vizebürgermeisterin des Ahrntales Gaby König mit ihrer Schwiegermutter Rosa Großgasteiger und Bürgermeister Josef Unterhofer, rechts Albert Hopfgartner vor dem Stammbaum.*



## Familienfest bei der Kneippanlage in Lappach

Am 6. Juli fand das traditionelle Familienfest des FZV-Lappachs - welches dieses Jahr bei der Kneippanlage, die vor Jahren auf Initiative des FZV-Lappach errichtet worden ist - statt.

Unser Pfarrer, Hw. Anton Auer, feierte mit zahlreich erschienenen Familien aus Lappach und Mühlwald und vielen anderen Gästen die Sonntagsmesse, welche von Karl Wieser, Manfred und noch zwei jungen Musikanten musikalisch umrahmt wurde. Der katholische Familienverband unter der Leitung von Anna Reichegger Niederkofler hat unsere kleinen Mitbürgerinnen und Mitbürger mit lustigen und spannenden Spielen und mit Wettbewerben unterhalten. Die älteren Gäste stärkten sich bei schmackhaften Grillspezialitäten. Diese wurden wie immer von den bewährten Köchen des Freizeitvereins, Heini und Heini sowie von den Mitarbeitern des Ausschusses und vielen anderen freiwilligen Helferinnen und Helfern vorbereitet, sodass die Verköstigung der vielen Anwesenden ohne Probleme und ohne größere Stauungen vorstatten ging.

Gar manche haben die Situation genutzt, die Kneippanlage durchstapft und die müden Glieder mit dem kühlen Nass aufgefrischt. Als es dann auch am Nachmittag zu regnen begann,



musste dieses schöne Fest vorzeitig abgebrochen werden. Zufrieden und gut gelaunt kehrten die

Familien und die Besucher des Familienfestes, gestärkt für den Alltag, in ihr Heim zurück.

## Bunter Abend im Vereinshaus

Im Vereinshaus von Lappach fand am 6. September 2008 der traditionelle bunte Abend statt. Der FZV-Lappach hat ein interessantes Programm vorbereitet und durfte neben der Böhmisches der Musikkapelle Pfalzen, zwei Männerchöre u.z. den Männerchor Lajen unter der Leitung von Roland Niederstätter, sowie das Ahrntaler Doppelquartett unter der Leitung von Christian Unter-

hofer, begrüßen. Die „Schuichplattler“ aus Pfunders unter der Leitung von Michael Weisteiner sorgten für willkommene Abwechslung und Unterhaltung. Sie brachten mit bekannten und auch akrobatischen Einlagen die alte Tradition des Schuhplattlins gekonnt auf die Bühne. Ein abwechslungsreiches Programm lieferte der Männerchor Lajen, welcher mit Begeisterung

die Lieder präsentierte. Mit einer speziellen Einlage gratulierte der Chor zum 60. Geburtstag des Sepp Lageder - selbst „Lojener“ - in Lappach verheiratet. Der Verzicht auf jegliche Honorarforderung bewies die besondere Verbundenheit mit Lappach, die der Männerchor Lajen bereits seit vielen Jahren durch persönliche Bekanntschaften und durch Kontakte mit unserem Dorf pflegt.



Ohne Honorar sang auch das Ahrntaler Doppelquartett unter der Leitung von Christian Unterhofer, der ein sehr anspruchsvolles und vielseitiges Programm vorbereitet hatte.

Der 1. Teil war ausgefüllt mit „Madrigalgesang“, wobei anspruchsvolle Lieder aus der Renaissance u. zwar aus dem Deutschen, dem Englischen, dem Französischen Sprachraum sowie ein Wortspiel komponiert von Wolfgang Amadeus Mozart vorgetragen wurde. Der 2. Teil umfasste Volksmusik, wobei Lieder über die Jahreszeiten, ein Jodler sowie ein Herbstlied nicht fehlen

durften. Auch lustige Lieder über Zecherweisheiten und Trinkfreudigkeit wurden zum Besten gege-

ben. An dieser Stelle muss auch das großartige Publikum gelobt werden, welches mit viel Konzentration und gespannter Aufmerksamkeit den von beiden Chören mit großem Können dargebotenen Liedern lauschte.

Für willkommene Abwechslung sorgte die Böhmsche der Musikkapelle Pfalzen unter der Leitung von Obmann Walter Hainz, die nicht nur zum Tanz sondern auch zum gemeinsamen Singen anspornten. Alles in allem ein erfolgreicher Abend, der wiederum den vielen Anwesenden gefallen hat und dem FZV-Lappach ermuntert, in diesem Sinne weiterzumachen.

*Dr. Heinrich Holzer*



## **Handeln und Tauschen am Flohmarkt**

Der FZV-Lappach hat wieder nach einiger Pause einen Flohmarkt, für die Volks- und Mittelschüler organisiert, wobei selbstverständlich auch die Kleinsten am Tausch- und Kaufgeschäft mit Begeisterung und mit großer Freude teilnehmen durften.

Es war interessant zuzuschauen, wie viele verschiedene Spielgeräte, Dinge und Sachen, die nicht mehr gebraucht werden, ausgestellt wurden, wie gefeilscht, getauscht und wie versucht wurde, selbst in den Besitz von interessanten, ausgestellten Spielzeugen und Gegenständen zu kommen. Der Flohmarkt fand aufgrund der schlechten Witterung im Vor-

raum des Vereinshauses in Lappach statt und wurde zu einem vollen Erfolg. Dies haben auch

die Eltern bestätigt, die ihre Kinder zu diesem Flohmarkt begleitet haben.



## Sonnenaufgang am Sonnklar - Speikboden

Am 16. September veranstaltete der FZV-Lappach auf Einladung des Präsidenten Pepi Reichegger und des Geschäftsführers, Gottfried Beikircher, die Fahrt mit der Seilbahnanlage auf den Sonnklar, um dort den Sonnenaufgang zu erleben.

Es handelt sich dabei um eine Initiative der Speikboden AG, die im Sommer am Dienstag jeder Woche um 6.00 Uhr ihre Anlagen öffnet und den Benützern dieses attraktive Angebot des Sonnenaufganges auf Sonnklar anbietet.

Der FZV-Lappach hat mit Interesse und Freude diesen Vorschlag angenommen und traf sich um 6.00 Uhr mit insgesamt 17 Interessierten Frauen und Männern, die voller Erwartung zur frühen Morgenstunde die Schönheiten der Natur genießen wollten. Die Gruppe wurde von Direktor Gottfried Beikircher und von Mainhard Fuchsbrugger empfangen, begrüßt und mit der Seilbahn zum Ziel am Sonnklar begleitet. Das Wetter zeigte sich allerdings nicht von der besten Seite, es war sehr kalt, es schneite und es piff ein eisiger Wind. Vorsorglich wurde von der Geschäftsführung ein Feuer am Sonnklar entfacht und die Gruppe wurde mit heißem Tee und mit leckeren Köstlichkeiten bewir-

tet. Die Kälte war deshalb sehr gut zum Aushalten. Trotz der schlechten Witterung haben die TeilnehmerInnen die Morgenstunde genossen und auch die etwas wolkenverhangene Aussicht rund um den Speikboden betrachtet.

Im Anschluss daran, ging es dann über den großzügig ausgebauten Wanderweg hinunter in die Treyeralm, wo uns die Speikboden AG beim Hüttenwirt „Seppl“ ein zünftiges, kräftiges Frühstück spendierte, das allen ausgezeichnet schmeckte.

Der Weg vom Sonnklar zur Treyeralm war sehr interessant. Wir genossen Ausblicke bis weit über den Kronplatz in die Dolomiten. Das Bergpanorama rund um Rein, Ahrntal, Prettau, Mühlwald und Lappach war sehr interessant

und vor allem abwechslungsreich. Auf den Weg zur Treyeralm begegneten wir auch einer Gruppe von Gämsen, die uns allerdings als Störenfriede einstufen. Gut gelaunt und gestärkt marschierten wir weiter zur Bergstation und fuhren mit der Seilbahn ins Tal.

Wir bedankten uns recht herzlich bei der Führung der Speikboden AG, besonders bei Gottfried Beikircher für diesen interessanten und wunderbaren Morgen und gratulierten gleichzeitig zur hervorragenden Instandhaltung der Wanderwege, die die Speikboden AG in vorbildlicher Art und Weise errichtet, dem jeweiligen Gelände anpasst und auch für deren Instandhaltung Sorge trägt.

*Dr. Heinrich Holzer*



## Manfred Reichegger - der „fliegende Steinbock“



Einen sensationellen Erfolg feierte Manfred Reichegger im Juli bei den „Trentino Sky Games“ in Canazei. Dieser Berglauf führte auf 2,1 Kilometern Länge über 1.000 Höhenmeter und wird als inoffizielle „Berglaufolympiade“ bezeichnet. Manfred Reichegger ließ alle Asse hinter sich und siegte in der Zeit von 33:59 Minuten. Die italienische Presse hat ihn ehrfürchtig als „fliegenden Steinbock“ bezeichnet. gm



## Mit drei Mannschaften in die neue Spielsaison



Franz Vienna trainiert seit August die Mühlwalder Fußballer.

Am 1. Septemberwochenende ist der Startschuss für die Fußballmeisterschaft 2008/09 erfolgt. Trotz einiger Schwierigkeiten beim Zusammenstellen der Kader ist es gelungen, wieder 3 Mannschaften in die neue Spielsaison zu schicken.

So wird unter der Leitung von Werner Steiner und Markus

Knapp wie im letzten Jahr ein Team an der U10-Meisterschaft des VSS teilnehmen.

Norbert Steiner (Wohnbauzone) betreut weiterhin die Jugendlichen im Alter von 12-14 Jahren, sie wurden in der B-Jugend der „Lega“ eingeschrieben.

Sehr viel Bewegung gab es in der Mannschaft der 3. Amateur-

liga. Im Vergleich zum Vorjahr mussten nicht weniger als 7-8 Spieler ersetzt werden. Mit dem Einbau einiger Jugendspieler und 3 Neuzugängen von auswärts hoffen wir, eine gute und längerfristige Lösung gefunden zu haben, auch wenn es sicher einige Zeit brauchen wird, bis die junge Mannschaft eingespielt ist, und einen guten Rhythmus gefunden hat.

Als neuen Trainer und hoffentlich Garanten für eine positive Entwicklung der Mannschaft konnte Franz Vienna (im Bild) verpflichtet werden. Er ist seit kurzem in Mühlwald wohnhaft, stammt ursprünglich aus dem Sarntal, und hat eine langjährige Erfahrung als Spieler und Trainer. Ein großer Erfolg gelang ihm auf seiner letzten Trainerstation vor einigen Jahren in Gais, als er die Mannschaft von der 3. in die 2. Amateurliga führte. Wir wünschen ihm, dass er sich in unserem Verein wohlfühlt, und sich eine gute Zusammenarbeit mit unseren Spielern bildet. *Bernhard Steiner*

## Öffentliche Bibliothek Mühlwald: lesen - hören - schauen

lesen – hören – schauen

... war das Motto von zwei Veranstaltungen, die im Juli von der Öffentlichen Bibliothek Mühlwald durchgeführt wurden. Bei einer vergnüglichen Stunde für Kinder von 10 bis 12 Jahren bzw. von 7 bis 9 Jahren wurde auf das vielfältige Medienangebot der Bibliothek hingewiesen.

Dabei wurde aus Büchern vorgelesen, ein Film vorgeführt und Musik bzw. ein Hörspiel gehört. Ein Puzzlespiel und das gemeinsam gesungene „Zahnputzlied“ trugen zur guten Stimmung bei. Bei der ersten Veranstaltung gab es einen Umtrunk; am zweiten Nachmittag durften die kleinen Bibliotheksbesucher passend zum



Thema „Zahn“ eine Karotte mit nach Hause nehmen. Die Kinder

freuten sich über diese gesunde „Mahlzeit“. *Lambert Außerhofer*

## Ausflug der Jungchar in das Baumdorf „LandArt-Park“ von Toblach

Auf den 28. Juli 2008, den Ausflugstag freuten sich die Jungscharmädchen schon lange. Unser Ziel war heuer das Baumdorf in Toblach. Auf der Hinfahrt benutzten wir ab Bruneck den Zug. Für so manches Mädchen war dies die erste Zugfahrt überhaupt. Beim Grand Hotel in Toblach angekommen gingen wir gemeinsam den Walderlebnispfad bis zum Baumdorf entlang. Auf dem Weg dorthin sind wir an mehreren Stationen vorbeigekommen, wo die Natur spielerisch sichtbar und spürbar dargestellt wird.

Im keltischen Baumhoroskop werden dem Jahreskreis beispielsweise 21 Bäume mit typischen Charaktereigenschaften zugeordnet. Jedes Mädchen hat seinen persönlichen Geburtsbaum ermittelt und gefunden. Ob die angegebenen Charaktereigenschaften auch zutreffen sei dahingestellt. Darüber nachzudenken hatten wir an diesem keine Zeit. Jedenfalls interessierten sich alle mehr für den "LandArt-Park", eine Art Freiluftatelier für Kinder. In den drei Holzkonstruktionen, welche der Form einer Fichte nachempfunden sind, gibt es verschiedenste Klettermöglichkeiten und allerhand interessante Informationen über die Leistung des Waldes. Die begehbaren Bäume sind über Brücken

miteinander verbunden und eignen sich besonders gut zum Herumtoben und Spielen.

Nachdem wir auch den großen Kinderspielplatz ausgekundschaftet hatten und es Mittagszeit war, begaben wir uns in das nahe gelegene "Hotel Dolomiten". Dort bestellten wir genau das, was alle Kinder gerne essen: Wiener Schnitzl und eine große Portion Pommes frites. Gestärkt setzten wir dann den Fußweg nach Niederdorf fort. Im Kurpark angekommen hatten wir wiederum alle Hände voll zu tun. Es war fast unmöglich, alle Spielmöglichkeiten dieses Spielparadieses auszunützen. Besonders begeistert waren die jungen Mädchen

vom "Adventureland" mit seiner "Mega-Liana" zum Schwingen und der Gorillarutsche. Sogar die wenigen Regentropfen konnten uns die Freude am Spiel nicht verderben. Bei Tätigkeiten und Dingen an denen man großen Spaß hat, vergeht die Zeit viel zu schnell. So war es auch diesmal.

Dass der Ausflug bei allen gut angekommen ist, beweist schon allein die Tatsache, dass den Mädchen die Heimfahrt zu früh war. Um viele nette Erlebnisse reicher kehrten wir mit dem letzten Linienbus wohlbehalten nach Mühlwald zurück.

Agnes Feichter



## Wasserwanderungen im Sommer - ein voller Erfolg

In den Sommermonaten von Ende Mai bis anfangs September 2008 haben mein Mann Othmar und ich insgesamt 287 Personen auf den Mühlwalder Wegen (Wasser und Rad, Lappacher Klamm) „Kraft des Wassers“ begleiten dürfen. Beauftragt wurde ich von: Tourismusverein Mühlwald/Lappach, Zeitbank Bruneck, Haushaltsschule Dientheim, Ferienakademie Trier

über Cusanusakademie Brixen, Freizeitverein Lappach, Pfarrgemeinderat Bozen mit Dekan Bernhard Holzer, Treffen Großgastiger und verschiedenen Hotels. Die Teilnehmer bewundern das noch unberührte stille Tal, das mühevoll bäuerliche Leben am Steilhang, die seltenen Pflanzen (z.B. Sonnentau und Schwalbenwurz) und natürlich die vielen Gesichter des Wassers.

Für uns war jeder Wandertag in Mühlwald spannend und erlebnisreich, erfüllt mit Freude und Genugtuung.

Im Mitteilungsblatt der Pfarrei Bozen berichtete Frau Elisabeth Pichler über die Klausurtagung im Mühlwaldertal und über die Wanderung folgendes:

„Man glaubt in ein enges Tal zu kommen und findet die Weite.“ Frau Rita Kirchner führte uns auf

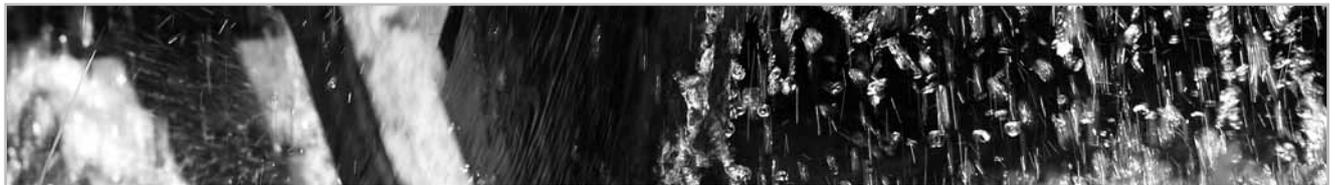
ihre ganz besondere Weise, Rilke und Goethe zitierend, durch einen sanft grünen Lärchenwald, vorbei an mustergültig restaurierten Mühlen und an den Mauerresten des ersten Wasserkraftwerkes, das ein vorausschauender Pfarrer bereits in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts hatte errichten lassen; vorbei an seltenen Blumen und Moosen, unter einem unheimlich schroffen Felsen hindurch, über steile Stufen nach oben, stets begleitet vom tosenden Wasser, das neben uns zu Tal stürzte. Immer wieder flocht unsere Begleiterin kleine Lebensweisheiten und heilsame Ratschläge ein. Sie wusste, dass Menschen, die aus der Stadt kommen, Ruhe brauchen, die Stille suchen und lernen



müssen, mit ihr umzugehen, sie auszuhalten und daraus Kraft zu schöpfen. Mit einem letzten Blick auf den Heimathof unseres Dekans verabschiedeten wir uns dankbar für diesen erfüllten Tag. ... „Die Seele eines Tales gibt allem eine unverwechselbare Gegenwart. Jeder Blume, jedem Stein. Uns ... und den Menschen, die es besuchen.“

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Bruni Niederbrunner und Manuela Steiner für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit und bei der Gemeinde für die Instandsetzung und Sauberhaltung der Kneippanlage in Lappach.

Rita Kirchler  
Othmar Oberhollenzer



## Wichtige Kontaktnummern im Sprengel Sand in Taufers

Dienste im Gesundheitssprengel		
Dienst	Öffnungszeiten	Telefon
<b>Verwaltungsdienst</b> (ehem. Krankenkasse)	Mo - Fr 09:30 - 12:45 Uhr	0474 679 223 Fax 0474 586 570
<b>Pflegedienststelle</b> (Krankenschwestern)	Mo - Fr 09:30 - 10:30 Uhr Mi 14:30 - 15:00 Uhr Sa 08:30 - 09:00 Uhr	0474 678 865
<b>Gynäkologie</b>	Mi und Do 08:30 - 11:30 Uhr Termin nur mit Vormerkung von Mo - Fr 09:30 - 12:45 Uhr	0474 679 223
<b>Blutentnahme</b>	Mo - Fr 07:30 - 08:45 Uhr	0474 678 865
<b>Gesundheitsfürsorge für Mutter und Kind</b>	Mi 14:00 - 16:00 Uhr Fr 09:00 - 11:00 Uhr	0474 679 288
<b>Dienst für Diät und Ernährung</b>	Mo - Mi 08:30 - 11:30 und 13:00 - 15:00 Uhr Termin nur mit Vormerkung	0474 687 340
<b>Logopädie</b>	(Dienst zurzeit nicht gewährleistet)	0474 687 334
<b>Ergotherapie</b>	(Dienst zurzeit nicht gewährleistet)	0474 687 335
<b>Psychologischer Dienst</b>	Do 09:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 17:00 Uhr Termine nur mit Vormerkung unter 0474 586 220 von Mo - Fr 08:30 - 12:00 Uhr und 13:45 - 16:00 Uhr	0474 687 341
<b>Dienst für Rehabilitation und Physiotherapie</b>	Mo - Fr von 08:00 - 16:00 Uhr	0474 687 335
<b>Dienst für Abhängigkeits- erkrankungen</b>	Führerscheingespräche: Mi und Fr nach Vereinbarung	0474 586 200

Weitere Dienste im Haus	
<b>Kleiderkammer</b>	Di 13:30 - 15:30 Uhr - Fr 08:30 - 10:30 Uhr

Dienste im Sozialsprengel		
Dienst	Öffnungszeiten	Telefon
<b>Informationsschalter</b>	Mo - Fr 08:00 - 12:00 Uhr <a href="mailto:sozialsprengel.ahrntal@bzgpost.it">sozialsprengel.ahrntal@bzgpost.it</a>	0474 678 008 Fax 0474 686 689
<b>Finanzielle Sozialhilfe</b>	Mo - Fr 08:30 - 12:00 Uhr nachmittags nach Vereinbarung	0474 678 008
<b>Sozialpädagogische Grundbetreuung</b>	Mo - Fr 08:30 - 12:00 Uhr nachmittags nach Vereinbarung	0474 678 008
<b>Hauspflege</b>	Mo - Fr 08:30 - 12:00 Uhr	0474 678 008
<b>Team für Pflegesicherung</b>	Di 09:00 - 10:00 Uhr - Do 14:00 - 15:00 Uhr	0474 686 734

Weitere Pflegedienststellen - Krankenschwestern			
Gemeinde Sand in Taufers	Gemeinde Mühlwald	Gemeinde Ahrntal	Gemeinde Prettau
<b>Ahornach, Schule</b> (0474/690090) Di 10:00- 10:30	<b>Mühlwald, Vereinshaus</b> (0474/653245) Mo, Fr 09:00 - 09:30	<b>Steinhaus, Pfisterhaus</b> (0474/652466) Mo - Sa 08:30 - 09:00	<b>Haus Prettau</b> (0474/654150) Mo, Mi, Fr 09:30 - 10:00
<b>Rein, Schule</b> (0474/672558) Jeden 1. und 3. Do im Monat 10:00 - 10:30	<b>Lappach, Vereinshaus</b> (0474/685099) Mi 09:30 - 10:00	<b>St. Johann, Mittelschule</b> (0474/671606) Mo, Mi, Fr 08:30 - 09:00 Di, Do 15:00 - 15:30	
<b>Mühlten, Kindergarten</b> (0474/659036) Mo, Mi, Fr 10:30- 11:00		<b>St. Peter, Volksschule</b> (0474/650314) Di, Do 09:30 - 10:00	
		<b>St. Jakob, Haus am Bühel</b> Do 09:30 - 10:00	
		<b>Luttach, Widum</b> (0474/671881) Mo - Fr 09:30 - 10:00	
		<b>Weißbach, Haus der Vereine</b> (0474/680011) Di, Do 08:30 - 09:00	

## Erinnerung an einen fleißigen Feuerwehrkameraden

Es war nicht leicht für die Familie, Freunde und Freiwillige Feuerwehr Mühlwald, den Zugkommandantenstellvertreter Hermann Großgasteiger im Alter von 56 Jahren schon zu seiner ewigen Ruhe zu begleiten.

Am 7. Juli verstarb er ganz unerwartet, mitten aus dem Arbeitsleben durch ein plötzliches Herzversagen. Neben seiner Arbeit als Maurer bei der Firma Unionbau, war er mit Leib und Seele bei der Feuerwehr Mühlwald, wo er im Jahre 1969 als aktives Mitglied beigetreten ist. Hermann wusste in der Feuerwehr die Kameradschaft sehr zu schätzen, und bekleidete von 1974 bis 2000, also 26 Jahre das Amt als Zugkommandant. Seit 2000 war er Zugkommandantenstellvertreter.

Lange Zeit war er auch Funkbeauftragter in unserer Wehr, und verstand es auch bei Einsätzen und Übungen diese Funkleitstelle sehr ruhig und mit viel Fleiß zu leiten und war somit eine große Hilfe und Unterstützung der Einsatzleitung.

Er war auch Gründungsmitglied und Mitglied der "Bezirkfeuer-



wehrkapelle Unterpustertal" und war mit großer Begeisterung und Fleiß dabei.

Der Höhepunkt in der kurzen Zeit die ihm vergönnt war bei der Feuerwehrmusik dabeizusein, war im Jänner 2006 die Fahrt nach Rom zur Audienz beim Hl. Vater Benedikt den XVI. Er war ein unkomplizierter Mensch und mit allem sehr zufrieden.

Er spielte in gekonnter Weise das Waldhorn. Hermann war bei jeder Musikprobe und Ausrückung

pünktlich und pflichtbewusst dabei. Hermann war bis zu seinem Ableben als Maurer bei der Fa. Unionbau beschäftigt, wo er auch sehr beliebt war, und seinen Beruf mit viel Fleiß und Freude ausübte.

Im nächsten Jahr hätte Hermann das Verdienstkreuz in Gold, für seine 40jährige Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald verliehen werden sollen. Er war somit Dienstältester unserer Feuerwehr.

Er hat sich auf diesen Tag sehr gefreut, da bei der letzten Vollversammlung diese Verleihung schon angekündigt wurde. Die Kommandantschaft, der Feuerwehrausschuß und die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald, als auch die Mitglieder der Bezirksfeuerwehrkapelle Unterpustertal danken unserem Hermann für seine Kameradschaft und werden ihn stets als großes Vorbild in dankbarer Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Feuerwehr Mühlwald  
Kdt. Hartmann Oberlechner*

## Schulung Verkehrsunfälle

Am 13. September wurde vom Abschnitt 7 und Abschnitt 8 des Tauferer Ahrntales eine Weiterbildung bzw. Schulung über Verkehrsunfälle und Schneidetechniken bzw. technische Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen als auch Erste Hilfe, welche aus einem theoretischen und praktischen Teil bestand, in Mühlen organisiert.

Die Weiterbildung war sehr interessant und lehrreich. Von unserer Feuerwehr beteiligten sich acht Mann bei dieser Veranstaltung. *Hartmann Oberlechner*



## Sommererinnerungen von Markus Mair am Tinkhof



Sommer 2008. An einem schönen Sommerabend im Juli sitzen meine Frau Manuela u. ich auf der kleinen Bank vor unserem Hof.

Ich denke zurück an meine Kindheit, als mein Bruder Christoph und ich beim „Walder“ in Lappach einige schöne Sommer verbringen durften ...

Das erste Schuljahr war für mich gerade zu Ende; Christoph ging noch nicht zur Schule. Wir durften zum „Walder“ gehen, Kühe zu hüten.

Wir wohnten damals noch in Unterlappach im „Waldheim“. Täglich marschierten wir morgens zeitig los und machten uns auf dem Weg zum „Walder“. Wir nahmen meistens die Abkürzung über das „Unter- u. Zimmerhoferfeld“. Wir brauchten oft viel länger, als nötig. Es gab immer viel zu schauen und zu trödeln, besonders in den Sommern, in denen der Tunnel gebaut wurde. Endlich angekommen, war es eine Herausforderung, die Kühe aus dem Stall zu holen. Im dunklen Stall hingen immer 2 Kühe. Jahrelang dieselben: Der (wir sagten so zu der einen Kuh) „Schweiz“ und die sog. „Rinsbakui, die Nagile“ (wurde vom Rinsbacher gekauft). Die Kühe durf-

ten im Frühsommer morgens im „Zimmerhofer Wald“ weiden. Dort gab es für uns viel zu tun. Es wuchsen viele Erdbeeren, welche wir sammelten und zu Mittag mit Zucker verspeisten. Mitten im Wald gab es den sog. „Großen Stock“. (Riesige Baumwurzel eines vom Wind umgerissenen Baumes). Dort spielten wir mit unseren Spielautos und so ist es nicht verwunderlich, dass sich die Kühe oft selbstständig machten und sich dort aufhielten, wo es nicht erlaubt war.

Besonders gern hielten wir uns im „Unterhoferwald“ auf, da es dort immer viele Ringelpilze gab, welche uns dann die „Woldamuito“ panierte.

Früher war der „Knollbachgraben“ meistens bis Ende Juni teilweise mit „Lahne“ gefüllt. Erst nach der Schneeschmelze hatten wir den Auftrag, am Vormittag mit den Kühen in den „Knollbach zu fahren“. Das Gras war jung und wurde von den Kühen gern gefressen.

Der „Knollbach“ bot wieder viele Möglichkeiten, uns zu beschäftigen: Wir bauten kleine Seen und ließen diese ausbrechen, bauten einfache Holzbrücken, um Ufer

wechseln zu können. Wir waren zu Mittag öfter nass als trocken, da die Gummistiefel auch nicht hoch genug waren.

Da wir zu jener Zeit noch keine Uhr besaßen und die Kühe mittags in den Stall getrieben wurden, wusste die „Woldamuito“ Rat: Als es Zeit war, „heim zu fahren“, hing sie ein weißes Leintuch auf den „Soldo“. Da wir aber sehr beschäftigt waren, hing dieses Leintuch meistens länger, bis wir es bemerkten. Dann hieß es schnellen Schrittes heimwärts ziehen, damit wir nicht ganz zu spät zum Mittagessen kamen.

Die Kühe ließen sich aber von unserer Eile nicht anstecken. Die „Rinsbakui“ war eine träge Kuh. Mein Bruder Christoph hatte aber wie immer eine Idee: Wenn man ihr in den Schwanz hing, ging sie um ein Vielfaches schneller. Heute können wir darüber nur schmunzeln.

Zu Mittag freuten wir uns immer auf gute Bauernkost: Die „Woldamuito“ verwöhnte uns mit Schmarrn, Speckknödel mit viel geräucherter Wurst und Speck und mit vielen Eiern. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die „Pastanudeln“ mit viel Speck



Markus mit seinem Bruder Christoph an einem warmen Sommertag.



Im Bild die „Woldaleit“ bei einer Rast auf der Ofenbank.

und Wurst, verfeinert mit einer kleinen Dose Fertigsugo. Einfach köstlich. Wir saßen am kleinen Küchentisch in der von Ruß und Pech geschwärzten Küche.

Nach dem Mittagessen hieß es auch für uns rasten bis die Kühe um ca. 15.00 Uhr wieder auf die Weide getrieben wurden. Als wir noch klein waren, durften wir im Schlafzimmer vom „Woldavoto“ und der „Woldamuito“ rasten. Die aufgezimmernten Holzbalken waren mit Zeitungspapier und mit Nylonstücken austapeziert, um Wind und Kälte abzufangen. Da das Hausdach mit Schindeln eingedeckt war und bei heftigen Regengüssen undichte Stellen das Wasser durchsickern ließen, ist es nicht verwunderlich, wenn es sich an der Decke über dem Nylon ansammelte.

Diese Wasseransammlungen reizten uns furchtbar, sodass wir in das Nylon kleine Löcher stachen, um das Wasser abfließen zu lassen. Wir hatten aber nicht gedacht, dass beim nächsten Regen das Wasser dann ins Zimmer tropfte. So musste wieder ein neues Stück Nylon angebracht werden.

Wenn es ganz ruhig war, hörte man auch wie die Mäuse im Gebälk spazieren gingen.

Um ca. 15.00 Uhr trieben wir die Kühe wieder auf die Weide: Diesmal in die Richtung Wald oberhalb der „Zimmerhofer Mühle“. Wir mussten aufpassen, dass sie nicht über den „Wossoklopf“ (Großer Tropfstein) auf die „Felda Leite“ gingen. Vor lauter „Beschäftigung“ gelang es uns auch hier nicht, regelmäßig für Ordnung zu sorgen. Nur die Gewitter gefielen uns nicht. Da ließen wir die Kühe allein, egal wo sie sich befanden und liefen zurück zum Haus. Die Nachmittage vergingen wieder viel zu schnell und abends nach dem Essen gingen wir heim nach Unterlappach. Besonders gut in Erinnerung geblieben sind mir folgende Begebenheiten:

Als der Onkel Peato 1979 in der Wohnbauzone sein Reihenhaus baute, übernahm die „Woldamuito“ die Verpflegung der Männer und so mussten wir täglich mit dem „Neinon“ u. der „Marende“ auf die Baustelle gehen. Die Brote waren reich belegt und so freuten wir uns immer, da auch für uns stets eines dabei war. Huhn mit Salat und Kartoffeln zum Mittagessen: welch ein Festmahl. Wir mussten in dieser Zeit oft zum „Tischler“ oder „Gustl“ zum einkaufen gehen.

Wir nahmen einen kleinen Korb und freuten uns auf die kleine Schleckerei, welche wir uns kaufen konnten. Schade, dass der Bau in einem Sommer beendet wurde.

Elektrischen Strom gab es beim „Walder“ keinen. Abends erhellten die kleinen Petroleumlampen die Räume. Es war so gemütlich. Heute kann man von so einer Atmosphäre nur mehr träumen. Im Stall und Stadel hieß es mit den Petroleumlampen besonders vorsichtig sein. Früher habe ich die Nachteile nicht verstanden, welche durch fehlende Elektrizität entstanden sind: Es gab keinen Kühlschrank: der kühle Erdekeller musste ihn ersetzen. Bestimmte wärmeempfindliche Lebensmittel wurden einfach nicht eingekauft. Das Fleisch wurde beim Onkel Lois und später beim Onkl Peato in der Kühltruhe gelagert. Es gab selten Fleisch, da es zuerst immer von weit her geholt werden musste. Ich hörte aber kein Murren und Klagen von Seiten der Großeltern. Die Zufriedenheit und die Bescheidenheit waren allgegenwärtig.

Beim „Walder“ wurde auch immer ein Schwein gehalten. Einmal galt es mit einem lahmen Schwein auf die frische Luft zu gehen. Bewegung war das Heilmittel der Wahl. Wir mussten das Schwein hüten. Aber wie gehabt, das Schwein ließ sich von mir und meinem Bruder nicht lenken, sodass wir damit bis zur „Zimmerhoferstiflerhütte“ hinunter gerieten. Uns war bange. Mit vereinten Kräften und mit Unterstützung von der „Woldamuito“ und dem „Woldavoto“ gelang es uns schließlich das Schwein wieder in den Stall zu treiben. Es war die letzte frische Luft für das Schwein. Es gesundete auch so. In den ersten Jahren arbeitete der „Woldavoto“ noch bei den „Maurern“, bei der Fa. Unionbau. Er war bis ins hohe Alter (bis zu seinem 74. Lebensjahr!) bei der „Firma“ aktiv, was heute nicht mehr erlaubt wäre. Vorher hätte er keine Rente bekommen,



Ein Sommerbild aus alten Tagen beim „Wolda“ in Lappach.

weil er früher zu wenig „angemeldet“ war. Deshalb kam immer der Onkel Lois, um bei der Heuernte zu helfen.

Das Heu wurde ausschließlich mit der Sense gemäht und es wurden „Schweden“ gemacht. Ich lernte früh mit der Sense umzugehen. Auch das „Schweden“ wurde mir beigebracht. Nach der Ernte wurden die „Schweden-drahte“ stehen gelassen, damit man beim „Gruimat“ weniger Arbeit hatte.

Als es Zeit war, Heu einzutragen (mit der „Kraxe“), wurde am Hausdach eine Lucke geöffnet welche man über eine schmale Bretterbrücke erreichte. Das Heu wurde über diese Lucke in den Stadel hinuntergeworfen. Mein Bruder Christoph und ich muss-

ten es dann „verräumen. Wir warteten schon immer gespannt auf die Schritte auf der Bretterbrücke und somit auf den nächsten „Heipock“.

Es wurde auch in den Bergwiesen gemäht. Der „Woldavoto“ u. der Onkel Lois gingen hinauf ins „Griobl“ zum mähen. Auch ich durfte den Männern folgen; ich musste das Essen nachtragen. Das erste Mal kannte ich den Weg nicht und so war ich froh als ich endlich oben an der Waldgrenze ankam und die zwei Männer sah. Ich durfte beim „Dristen“ helfen. Das Heu wurde dann mit Schlitten vom Lois u. vom „Woldavoto“ über die steile „Heirise“ ins Tal gebracht. Heute kaum mehr vorzustellen. Es half, die zwei Kühe über den Winter

durchzufüttern. Später ging der „Woldavoto“ zum „Posch“ aufs Bergmahd. Das Mähen war seine große Leidenschaft.

Als anfangs der 19achziger Jahre der Tunnel im „Knollbach“ gebaut wurde, war Spannung angesagt. Die riesigen Bagger schoben die Erde vom „Zimmerhoferfeld“ nahe an das „Walderfeld“. Eine Gelegenheit, auf den Erdehaufen zu spielen: mit unseren Spielbaggern wurden Straßen, Brücken und Tunnels gebaut. Es wurde nie langweilig: Mehrere Sommer hindurch konnten wir aber mit den Kühen nicht in den vielgeliebten „Knollbach fahren“.

Auch der schönste Sommer geht einmal zu Ende. Es kam die Zeit, um Abschied zu nehmen. Wir erhielten immer ein ordentliches Taschengeld und mit Wehmut verabschiedeten wir uns von den Großeltern, denn die Schule fing wieder an. Auf diese Weise durften wir einige wunderschöne und unvergessliche Sommer mit unseren Großeltern genießen.

Als 1983 beim „Köfeler“ die „Nandl“ starb, zogen wir dorthin. Ab jetzt halfen wir im Sommer dort mit und hüteten unsere Kühe im Zösenberg. Beim „Walder“ half jetzt unser Cousin Norbert den Großeltern und hütete die Kühe.

Das „Walder“ wurde in der Zwischenzeit abgerissen. Aber die Erinnerung an die wunderschöne und unbeschwertere Zeit bleibt ein Leben lang.

Markus Mair am Tinkhof

## Redensarten über Wasser - von Rita Kirchler

- stille Wasser graben tief
- steter Tropfen höhlt den Stein
- mit allen Wassern gewaschen
- ins kalte Wasser springen
- sich über Wasser halten
- das Wasser steht jemandem bis zum Halse
- etwas fällt ins Wasser
- ein Schlag ins Wasser
- jemandem Wasser in den Wein gießen
- aus allen Wolken fallen
- in den Wolken leben
- eine kalte Dusche bekommen

## **Fleißig, verlässlich und immer zur Stelle**

### **Toni Kirchler ist seit 25 Jahren Totengräber in unserer Pfarrei**

Wie viele Stunden er im Friedhof gearbeitet hat weiß er nicht mehr. Jedenfalls sehr viele, das sagt schon allein die Anzahl der von ihm geschaukelten Gräber, 154 an der Zahl. Die Rede ist von Toni Kirchler.

Pfarrer Josef v. Zieglauer war es, der ihn Anfang der 1980er Jahre bat, dem damaligen Mesner Michael Hopfgartner beim Ausheben der Gräber zu helfen. Als Hopfgartner aus Gesundheits- und Altersgründen kürzer treten musste, übernahm Toni 1983 schließlich die Aufgabe des Totengräbers in unserer Pfarrei. Ganze 25 Jahre hat er nun dieses Amt inne. Anfangs ging ihm das "Grabl" regelrecht zu Herzen. Im Laufe der Jahre ist etwas Gelassenheit in ihn eingekehrt. Er erinnert sich noch an das erste Grab, das er alleine ausgeschaukelte hat. Es war Anfang Jänner 1983 als das Schulmädchen Sieglinde Walch in den Weihnachtstagen plötzlich verstarb. Als es noch kein Friedhofskomitee gab und man noch nicht darauf bedacht war, möglichst viele Familiengräber zu schaffen, war es üblich, die Gräber der Reihe

nach anzulegen. So war es auch möglich für eventuelle Todesfälle im Winter Vorarbeit zu leisten und die Grabstellen mit Waldstreu abzudecken. Die Erde frod dadurch viel weniger tief ein und die Arbeit gestaltete sich um einiges leichter. Es gab Fälle, wo die Friedhofserde bis zu 1,40 m tief gefroren war.

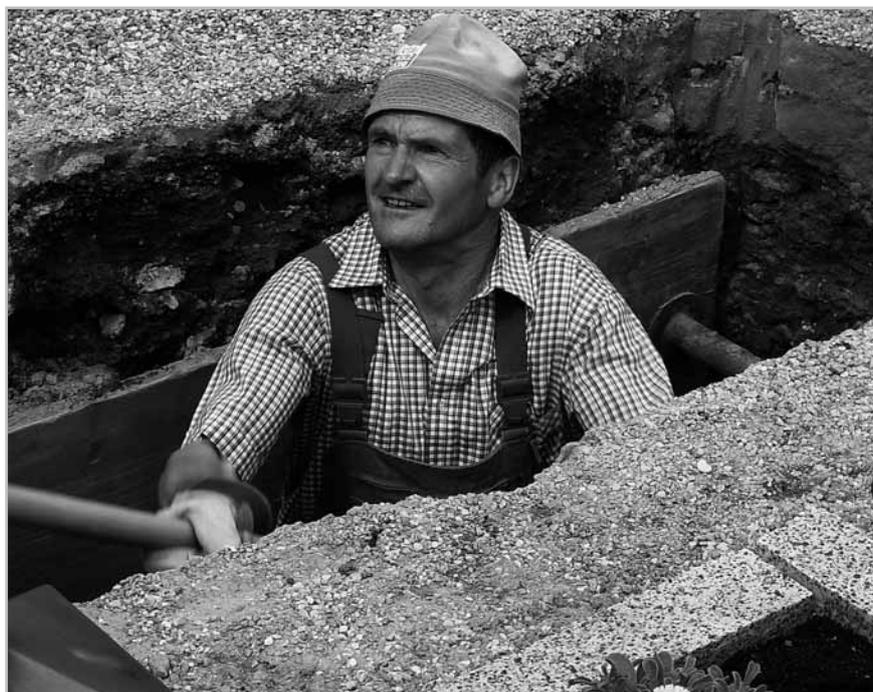
Während im Sommer mit einem Tag Arbeit gerechnet werden muss, bedarf es im Winter eines halben Tages mehr. 2 m tief, 0,75 m breit und 2,20 m lang wird die Erde ausgehoben. Wesentlich erleichtert wurde die Arbeit seitdem die Gemeinde einen Kompressor angekauft hat. Toni führt Buch über seine Tätigkeit. Im Durchschnitt 6 bis 7 Mal muss er pro Jahr ein Grab ausheben. In den vergangenen 25 Jahren gab es nur ein Jahr, in dem kein Todesfall zu beklagen war, 1996. Im Jahre 1997 sind 13 Todesfälle notiert. Drei Tage hintereinander musste im Juli ein Grab geschaukelte werden, so dass er sogar Bretter für die Grabschalung leihen musste.

Im neuen Teil des Friedhofs gestaltet sich das Grab machen

wesentlich leichter als im alten, da Pfarrkirche und Friedhof auf felsigen Untergrund stehen. Enge Verhältnisse, die besondere Bodenbeschaffenheit, Felsbrocken oder größere Steine machen es oft erforderlich, dass zunächst der Felsen gebrochen werden muss um weiterzukommen. Prekär ist die Lage oft auch bei starken Regenfällen. Nicht nur dass der Grabmacher durchnässt arbeitet, es ist ihm schon mehrere Male passiert, dass Ausgeschaukeltes wieder eingebrochen ist.

Ist ein Grab erst einmal freigelegt und der Begräbnisgottesdienst abgeschlossen, geht die Arbeit für den Totengräber noch für einige Zeit weiter. Ca. 4 Stunden arbeitet er noch nach der Bestattung. Viele Male muss er auf und nieder steigen bis das Grab zugeschüttet und die ganze Graberde ordentlich angerichtet und festgetreten ist. Gewissenhaft werden zum Schluss Kreuz, Blumen und Kränze platziert. Brennende Kerzen und Weihwasser dürfen auf keinen Fall fehlen. Muss ein Familiengrab zum wiederholten Male erweitert werden, weiß es der Grabmacher zu schätzen wenn die Angehörigen beim Setzen des Grabsteines behilflich sind.

Alpträume hatte Toni Kirchler in seiner 25-jährigen Tätigkeit nie. Gott sei Dank, sagt er, ansonsten müsste er diese Arbeit niederlegen. Seit einem Zwischenfall, bei dem ein Grab zu früh "gestört" werden musste und dem Sarg Gase entwichen, von denen er schwindelig wurde und das Grab schnell verlassen musste, sorgt sich Toni und geht bedächtiger vor. Dass er manchmal auch mit gemischten Gefühlen an die Arbeit geht, stellt er nicht in Abrede. Beim Schaufeln der letzten Ruhestätte für gute Freunde oder Nachbarn steigen Emotionen und der Gedanke an das eigene



Ableben in ihm hoch. Viele Erinnerungen an gemeinsam verbrachte Stunden werden wieder wach. Besonders schwer fiel ihm das Schaufeln der Gräber für seine Eltern und seinen Bruder. Wie dem österreichischen Schriftsteller Johann Nepomuk Vogl der in seinem Gedicht "Ein Friedhofsbesuch" geschrieben hat:

"...wie schlöss ein Raum, so eng und klein die Liebe einer Mutter ein?!" dürfte es auch Anton Kirchler dabei ergangen sein, als er am frischen Grabe stand und mit tränenfeuchtem Blick auf den Ort niederstarbte an dem verhüllt von Erd und Stein seine Eltern und sein Bruder ruhen.

Toni ist Schichtarbeiter und muss sich daher die Grabarbeit genau einteilen. Glücklicherweise hat er einen verständnisvollen Vorgesetzten, der ihm bei Bedarf Urlaub gewährt. An den Wochenenden ist die Situation meist schwieriger, aber auch da hat Toni immer noch einen Arbeitskollegen gefunden, der für ihn Dienst leistet.

Der Friedhof ist für ihn ein Ort der Trauer und des Gedenkens. Schlichtweg pietätlos empfindet Toni daher das Verhalten mancher Friedhofsbesucher. Oft wird der Ort, an dem liebe Menschen ruhen die uns im Tode vorausgegangen sind, mit Hunden betreten. Verstreuter Hundekot ist keine Seltenheit und es ist bedauerlich, dass Hundebesitzer auf Hinweise, dass Tiere nicht in den Friedhof gehören, eher aggressiv reagieren und sich auf das Fehlen von nicht angebrachten Verbotsschildern berufen. In solchen Fällen fehlen die Worte und es kann wirklich nur auf die Vernunft der Friedhofsbesucher gehofft werden!

Seit dem Jahre 1996 gibt es in Mühlwald ein Friedhofs-Komitee. Grabmacher Toni kann diesem nicht nur Positives abgewinnen, zumal es oft zu Differenzen mit der Bevölkerung kommt und dass er oft in diese verwickelt wird, schmerzt ihn besonders. Oft trauen sich die Leute in Anwesenheit



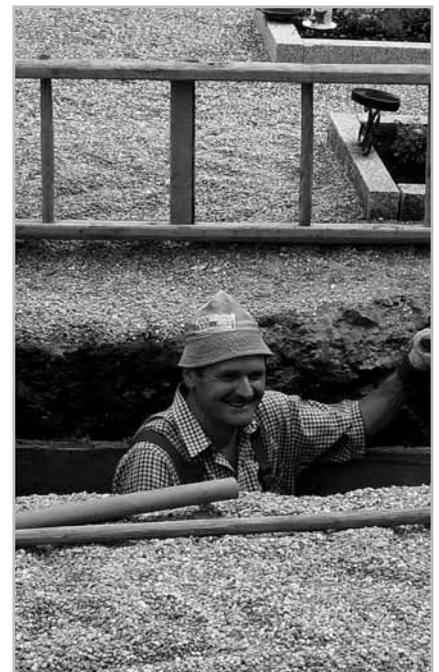
*Keine leichte Aufgabe, aber ein sehr wichtiger und wertvoller Dienst an der Allgemeinheit - Totengräber Toni Kirchler bei der Arbeit.*

des Komitees nicht ihre persönlichen Ansichten klarzulegen, bedauert er. Es sei verständlich, dass nicht alle gleicher Meinung sind. Würden die Leute, bei verschiedenen Vorhaben wie z.B. Versetzung der Gräber, im Vorfeld richtig informiert, könnte viel Unmut vermieden werden, sagt Toni. Er macht auch kein Geheimnis daraus, dass es ihm vor der Einsetzung des Friedhofs-Komitees leichter fiel Totengräber zu sein als jetzt, zumal er nie Probleme mit der Bevölkerung hatte.

Vor 12 Jahren hat Toni zusätzlich zum Gräber schaufeln auch die Pflege des gesamten Friedhofs übernommen. Ob im Winter beim Schnee räumen oder im Sommer beim Mähen, Unkraut jäten oder Zurechtrichten der Kieselsteine, er ist immer auf Ordnung und Sauberkeit bedacht. Einem wachsamen Auge entgeht sicher nicht, dass der Friedhof vorbildlich gepflegt wird. Im Allgemeinen ist der Job des Totengräbers eine undankbare Aufgabe sagt Anton Kirchler, meint aber dazu, dass auch diese Arbeit von jemandem gemacht werden muss. Wenn auch vielerorts der Totengräber mit der Schaufel nicht mehr zum alltäglichen

chen Bild auf dem Friedhof gehört, solange er gesund bleibt und er das "Grabl" nach altbewährter Methode mit Schaufel und Spaten schafft, ist er breit weiterzuarbeiten. Sich auf die Arbeit mit einem Bagger umzustellen, hat er nicht mehr vor und er hat auch kein Problem damit, gegebenenfalls die Arbeit abzutreten.

*Agnes Feichter*



## „Die Hitte“ - ein Gedicht von Agnes Küer

Oansom und volott  
steht die Hitte itz do.  
Es isch schun wiedo  
umma des Alma-Joh.

Hoam san se gfohrn  
dei Almaleit  
mit die gonzn Viecho,  
es isch jo Herbischtzeit!

Vostumbb san die Glöggn  
und's Goaskrochn;  
s' Grein van Kiebl,  
a is Schmolzknoll mochn.

Die Foistott isch kolt,  
man sichts nimma riochn  
ban Melchamuis köchn  
ba den wiochn.

Die Sunne wirft onnin  
die leschn Strohl.  
Wenn is dorichtat  
tat i des mol.

A Pronta mocht nö  
afn Doche a Tanzl,  
und sing und wiedlt  
mit sein Schwanzl.

Du musch la in die Wärme fliogn,  
a wenn dis recht tut stiorn..

Do finsche nichts zi fressn  
und tasch ormsellig dofriorn.

A unentliche Stille  
hot se ausgibroatn.  
La do Wind geacht  
und zupft in seina Soatn.

Die Hitte isch schun gstitzt  
mit storka Bame,  
das se in Winto ibosteat  
und net indruckt die Trame.

Na mog schun kemm  
Wind, Schnea und Wetto,  
und do Sturm reißn  
af dei ruisgn Bretto.

I setz mi niedo  
ba do Hittn af an Stoa.  
I bin glicklich  
das i heint bin alloan.

I brauch koana Glöggn  
und a koana Kio.  
I bin gearn do heröbm,  
doweilonk isch mo nio.

Und decht muss i gion,  
i hon jo nö weit.  
Noocha kimme wiedo  
wenn ea mo lot die Zeit.



## Fröhlicher Hüttenzauber auf der Edelrauthütte

**100-Jahr-Jubiläum am 13. Juli - mehr als 300 Gäste am Eisbruggjoch**

Mit zwei Weltkriegen, einem Staatenwechsel, diversen Schließungen, Besuchen von Bergpionieren, Erstbesteigern und Schmugglern hat die Edelrauthütte ein wahrlich turbulentes Jahrhundert hinter sich.

Das kleine Schutzhaus auf dem Eisbruggjoch zwischen dem Lapacher und dem Pfunderer Tal wurde im August 1908 im Beisein des kaiserlichen Regierungsrates Dr. Daimer feierlich eingeweiht und empfängt seitdem zahllose Bergsteiger mit einem unvergleichlich altem Charme. Die Holzschindelung wurde auf die Jubiläumsfeier hin zwar erneuert und die alten Läden gestrichen, der Rest aber ist größtenteils noch so, wie 1908 erbaut.

„Genauso turbulent war die Feier.“, erzählen Anton und Much Weissteiner, die Hüttenwirte: „Die ganze Nacht stürmte und regnete es, und wir stellten uns auf eine ganz kleine Feier ein.“ Dem aber sollte nicht so werden. An die 300 Gäste fanden trotz Kälte und Nebel den Weg auf 2.545m.

Pater Severin Leitner, Provinzial der Jesuiten aus Wien, feierte die Jubiläumsmesse, die vom Coro Plose aus Brixen feierlich umrahmt wurde, unter einem provisorischen Unterstand im Freien. Dann musste kurzerhand auch das Biwak zum „Restaurant“ umfunktioniert werden, um



Die Edelrauthütte (2.545 m) steht seit 100 Jahren auf Mühlwalder Gemeindegebiet.

den vielen Edelraut-Freunden noch ein trockenes Plätzchen zu sichern.

Grüße und Glückwünsche überbrachten CAI-Präsident Pietro De Zolt und der Mühlwalder Bürgermeister Josef Unterhofer, der in seiner Rede auch die Notwendigkeit eines Neubaus unterstrich, um die zeitgemäße Bewirtschaftung und Unterbringung der Gäste auch in Zukunft zu gewährleisten.

Anton Weissteiner, seit mehr als drei Jahrzehnten Hüttenwirt, stellte dann zusammen mit Coautorin Monika Leitner das Buch „100 Jahre Edelrauthütte“ vor, das Geschichte, Geschichten und Wan-

dervorschläge rund um das urige Schutzhaus enthält.

Eines kann man gewiss sagen: So viel Aufmerksamkeit hat die Edelrauthütte in 100 Jahren wohl noch nicht erlebt. Die Feier sahen viele RAI-Sender Bozen-Zuschauer, Südtirol heute und 3 SAT strahlten Filmberichte aus, sehr viele Zeitungen und Radiosender brachten Wissenswertes und Interessantes rund um die Hütte.

Hoffentlich ein Ansporn dafür, dass dem zunehmenden Verfall des Schutzhauses doch irgendwann mit einer Neuerrichtung Einhalt geboten wird.

Much Weissteiner

## Ein Buch zum Jubiläum - Geschichte und Geschichten

Das Buch „**100 Jahre Edelrauthütte. Geschichte, Geschichten und Tourenvorschläge rund um ein uriges Südtiroler Schutzhaus**“ (9,90 Euro) wird vertrieben vom WEGER Verlag Brixen und ist erhältlich in allen Südtiroler Buchhandlungen. Viele Wandertipps, Fotos zur Jubiläumsfeier und weitere Informationen rund um die Edelrauthütte finden Sie im Internet unter [www.edelrauthuette.it](http://www.edelrauthuette.it)

Im Bild BM Josef Unterhofer bei der Präsentation des Buches



## „Ich habe als Student sehr gut verdient“ Heinrich Holzers Erinnerungen an den Bau des Neves Stausees

Frage: Gibt es von Ihrer Seite Erinnerungen an die Zeit, als bekannt wurde, dass in Mühlwald und in Lappach Stauseen und große Kraftwerke errichtet werden würden? Wie haben die Leute darauf reagiert?

Holzer: Ich war damals noch sehr jung. Soweit ich mich erinnere, ist mit den Arbeiten 1960-61 begonnen worden. Vorher sind die verschiedenen Verhandlungen geführt worden. Damals habe ich als Bub die großen Sorgen mitbekommen, welche die Leute beunruhigt haben.

Bei uns z. B. hieß es, was wird geschehen, wenn in Evas drinnen alles unter Wasser ist, werden wir dann überhaupt noch almen können, wird es überhaupt gelingen, mit der Straße bis ins Evas zu kommen. Dazu kam dann die Sorge, dass man sich nicht werde gegen die Enteignungen wehren können, die getätigt werden mussten, allein schon um die Straße von Lappach aus durch die den Bauern gehörenden Gründe weiterzuführen, um überhaupt mit dem Bau beginnen zu können. Man wusste nicht, was auf das Dorf und seine Menschen zukommen wird. Bei uns stand das Futterhaus direkt am Weg, der zur Straße ausgebaut werden sollte. Dieser Weg führte zwischen Futterhaus und Friedhof vorbei und war so eng, dass es nicht möglich gewesen wäre, ihn mit einer größeren Baumaschine oder mit einem Laster zu passieren. Man musste davon ausgehen, dass das Futterhaus abgerissen werden würde. Es war schwierig, weil es für das Futterhaus zwei Besitzer gab, es wurde nämlich vom Ober- und vom Untermaurer benützt. So war das schon von Anfang an schwierig.

Haben Sie als Kinder schon etwas davon mitbekommen, dass es Gespräche und Sitzungen mit den Bauern gab, wo versucht wurde, eine für die Leute im Dorf zufriedenstellende Lösung zu finden oder ging das alles ganz stillschweigend vor sich, ohne dass die Leute die Möglichkeit

hatten, sich einzubringen?

Ich kann mich nicht erinnern, dass es so etwas wie eine Vertretung der Bauern gegeben hätte, die im Namen der Bauern verhandelte. Es war einfach damals noch nicht so, dass es auf Ortsebene eine Bauernbundvertretung gegeben hätte oder ein anderes vergleichbares Gremium, das verhandelt hätte. Man hat von den Erwachsenen immer wieder gehört, dass man die für den Bau des Kraftwerkes notwendige Straße nicht werde verhindern können.

Ich bin nicht sicher, ob es damals schon einen Ortsobmann des Bauernbundes gegeben hat. Ich glaube, es war mehr so, dass sich die Gemeinde eingesetzt hat und die Fraktion. Wahrscheinlich hatte damals die Fraktion sogar mehr zu sagen als die Gemeinde. Man hat dann schon versucht, über die Fraktion das eine oder andere zu erreichen, aber natürlich ist man da nur sehr schwer zurecht gekommen. Man ist halt dann irgendwann einmal irgendwo durchgefahren. In der Entschädigungsfrage war es ähnlich. Da fehlten einfach die Vergleichsmöglichkeiten, die Bauern wussten nicht, was wieviel wert war. Da ist es heute ganz anders, wo alles gesetzlich genau geregelt ist und Schätztabellen vorhanden sind, die von vorne herein klar machen, für was wieviel gerechnet werden kann. Es war diesbezüglich einfach noch nichts da, es gab auch keine Stellen, wo man sich beraten lassen konnte.

Das erste große Bauvorhaben war der Straßenbau von Lappach nach Evas hinauf.

Ja, damit hat alles begonnen. In Lappach war es ja so, dass nur ein relativ schmaler Weg durch das Dorf führte, vom Knoll, wo so etwas war wie das Dorfzentrum, bis zur Kirche. Man wäre mit einem Auto vielleicht noch



bis zur Kirche durchgekommen, aber dann war Schluss. Von dort weg führte nur mehr eine „Zeine“ (eingezäunter Weg) weiter, durch die kein motorisiertes Fahrzeug weitergekommen wäre. Diese „Zeine“ diente als Zugang zu den an sie angebauten Häusern und für das Vieh, das auf die darüber liegenden Weiden getrieben wurde. Auf der anderen Seite ist dann der Rinsbachbach, der damals noch gefährlicher war als heute, weil mehr Gissen und Lawinen abgingen. Gerade dort waren die Bedingungen für den Straßenbau sehr schwierig. Weiter oben – im sogenannten „Endodorf“ – war es zufahrtmäßig noch viel schlechter. Dort ist man dann mit der Straße einfach über die Felder durchgefahren. Da gab es schon große Sorgen, dass der den Bauern noch verbleibende Grund nicht mehr ausreichen würde, die damals noch viel kinderreicheren Familien zu ernähren.

Es gab ja in Lappach überhaupt nur kleinstrukturierte Betriebe, sodass es auf jeden Quadratmeter Boden ankam. Es waren z. B. beim Untermaurer zehn Kinder, beim Lehrer waren elf, beim

Reichegger oben waren zehn - und so ging das durch die Bank. Weniger Wiese zu mähen bedeutete weniger Heu und gleich auch eine Kuh weniger zum Füttern, und das war für die Bauern sicherlich ein großes Problem.

Können wir auch auf das Positive zu sprechen kommen, das mit dem Bau der Straße und des Kraftwerkes verbunden war, wie etwa die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. War es so, dass man die positiven Folgen gleich schon gesehen hat, die sich bezüglich Verdienstmöglichkeiten ergaben? Vielleicht können wir noch auf das Verhältnis eingehen, das sich damals vor allem zwischen den einheimischen Arbeitern und der großen Mehrheit der italienischen Arbeitskräfte ergeben hat.

Diesbezüglich war es so, dass die am Bau beteiligten Firmen die Leute mit der Arbeitsmöglichkeit auch so quasi geködert haben. Es hieß etwa, wir müssen da durch euren Grund durchfahren, aber ihr habt die Möglichkeit beim Bau angestellt zu werden und Geld zu verdienen. So habe ich das damals empfunden. Man hat in Mühlwald und in Lappach schon auch bestimmte Hoffnungen in den Bau gesetzt. Es gab ja auch viele Leute, die nicht Bauern waren und in beiden Dörfern kaum Verdienstmöglichkeiten vorfanden. Nun tat sich erstmals eine Möglichkeit auf, mehr und schneller Geld zu verdienen, als dies für bäuerliche Dienstboten möglich war.

Ich erinnere mich an meinen Vater, der kränklich war und dann trotzdem versuchte, beim Kraftwerksbau Arbeit zu finden, was auch gelang, aber für ihn war die Arbeit zu schwer, er musste sie wieder aufgeben. Aber sehr viele Leute haben die bestehenden Arbeitsmöglichkeiten ausgenutzt und haben gutes Geld verdient, auch wenn die Facharbeiter von auswärts kamen. Es waren größtenteils Italiener, die bereits bei ähnlichen Projekten gearbeitet hatten und daher Erfahrungen mitbrachten. Ich kann mich erinnern, dass die Arbeiter mit Lastautos an die jeweiligen Arbeitsplätze gebracht wurden, und da waren immer sehr viele Einheimische. Es wurde ja gleichzeitig an mehreren Baustellen gearbeitet. Organisatorisch waren diese Firmen sehr stark, es gelang ihnen ja auch in relativ kurzer Zeit die Staumauer oben in Evas zu errichten.

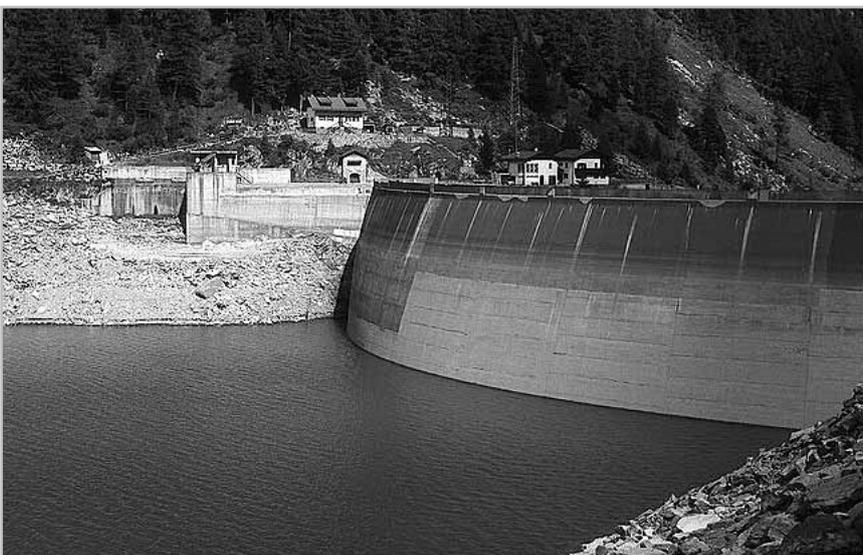
Kann man sagen, dass sich das Dorfleben in Lappach verändert hat durch dieses riesige Bauvorhaben? Verändert vor allem dadurch, dass jetzt Leute relativ viel Geld verdienen, die bis dahin höchstens Dienstbotenlöhne bezogen haben, dass diese Leute allmählich daran denken konnten, sich ein Haus zu bauen. Bis dahin war in Gegenden wie Lappach höchstens alle zwanzig Jahre ein Haus gebaut worden.

Ja, es war vor allem so, dass die vielen Kleinbauern, die beim Kraftwerksbau einen doch ganz

beträchtlichen Nebenerwerb hatten, das verdiente Geld in ihre Höfe investierten, oft sogar zuerst in Stall und Futterhaus, weil das ja die Hauptverdienstquelle war. So war mit dem Kraftwerksbau ein Aufschwung verbunden, der auch das Dorf verändert hat. Vorher war kein Geld vorhanden, um da etwas zu verändern.

Sie haben als Student während der Ferien als Eisenbieger gearbeitet. Wie war das bezüglich Zusammenarbeit mit den italienischen Arbeitern? Hat es Konflikte gegeben oder hat die ethnische Frage eigentlich keine Rolle gespielt?

Die hat eigentlich keine Rolle gespielt. Mich haben sie damals als Student sofort genommen. Man hat damals als Student keine Lohnabzüge gehabt, und deswegen auch sehr gut verdient. Meine Aufgabe war es, gemeinsam mit einem anderen Lappacher, dem Stiebile Karl, die Eisen zu biegen, die beim Bau des sogenannten „Cunicolo“ verwendet wurden. Es war im Jahre 1967, als sie die Straße ins Evas hinauf schon gebaut hatten. Der Cunicolo wurde neben der Straße herausgesprengt und betoniert und war praktisch ein eigener Tunnel, der für den gefahrlosen Zugang ins Evas für die später oben beschäftigten Arbeiter gedacht war, denn im Winter ist die Straße zwischen Lappach und Evas ja nicht befahrbar. Der Cunicolo ist gerade so breit, dass man ihn auch mit einem Motorrad befahren kann. So habe ich damals zusammen mit dem Stiebile Karl die Eisen gebogen, die es für den Cunicolo brauchte. Es war eine relativ stabile Arbeit. Wir hatten keine Wetterstunden, weil wir unter einem Regenschutz arbeiteten. Wir haben von den Vorarbeitern – und darunter waren auch Italiener – untermals immer wieder die Listen bekommen, denen wir entnehmen konnten, was wir machen sollten. Das ging recht reibungslos, sonst hätten wir keine großen Verbindungen oder Beziehungen zu den italienischen Arbeitern. Ich habe das damals den ganzen



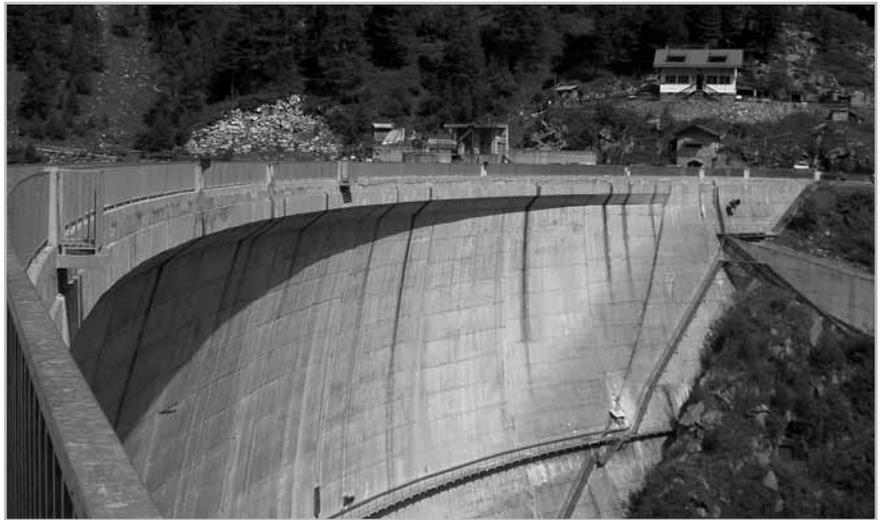
Sommer über gemacht, wir waren zu zweit leicht im Stande, diese Aufgabe zu erfüllen. Wenn wir einmal nicht ausgelastet waren, haben sie uns hinauf zum Cunicolo geholt und wir haben dort die Eisen gebunden, dann sind die Laster gekommen und haben den Beton gebracht zum Ausbetonieren dieses Stollens. Zuletzt haben wir dann auch noch beim Bau der Staumauer oben mitgeholfen. Dort hatte man dann mehr Kontakt mit den anderen Arbeitern, aber es war dann doch so, dass man sich mehr den einheimischen Arbeitern angeschlossen hat. Beide Gruppen sind mehr oder weniger unter sich geblieben. Es war nicht so, dass man sich mit den Italienern traf. Wir haben zehn bis zwölf Stunden täglich gearbeitet und sind dann nach Hause gegangen. Die Arbeitsstelle, wo wir die Eisen gebogen haben, war ja vom Dorf nicht so weit weg. Sie war zuoberst in den Feldern, und so war der Weg nach Hause nicht weit. Dadurch dass wir sehr selbständig arbeiten konnten, war das damals eine recht nette und angenehme Erfahrung.

Erinnern Sie sich noch daran, was Sie damals verdient haben?

Ich war Raucher und weiß nur noch, dass ich in nicht ganz einer Stunde ein Paket von besseren Zigaretten, etwa HB, verdient habe. Dadurch, dass ich als Student keine Lohnabzüge hatte, habe ich dann doch ganz schön verdient, wieviel es genau war, weiß ich nicht mehr. Es war so, dass ich aufgrund dieser nicht getätigten Abzüge sogar etwas mehr verdient habe als die anderen, aber man hat weniger darüber gesprochen, man wollte damit nicht so recht heraus, was man verdiente.

Hat es damals aus irgend einer Richtung auch schon so etwas wie umweltschützerische Bedenken gegeben gegen das Projekt in Lappach und Mühlwald?

Nein, überhaupt nicht. Dafür ist allein schon die Arbeitsweise ty-



pisch, die angewandt wurde. Über die Felder hinauf hat man vielleicht noch gewisse Einwände der Grundbesitzer berücksichtigt und ist mit dem Bau der Straße einigermaßen schonend vorgegangen, aber dann nahm man die direkteste Linie und hat einfach gesprengt ohne Rücksicht auf Verluste und hat das abgesprengte Gestein dann dort liegen lassen, wo es hinfiel.

So mussten die Bauern, die auf der der Straße gegenüberliegenden Seite ihre Weiden hatten, das Vieh wegtreiben, weil Teile des abgesprengten Materials sogar bis auf diese Seite folgten. Dass sich die Bauern beklagten, nützte nichts. Es gab für die Firmen keine Einschränkungen. Ich weiß nicht, ob sie bestimmte Genehmigungen brauchten und eventuell auch bekommen haben, wie z. B. für den Schotterabbau oben in Evas, wo sie das gesamte Schottermaterial für den Staumauerbau gewonnen haben. Es sieht viel eher so aus, als seien sie mit umweltschützerischen Auflagen nicht belästigt worden.

Als im Jahr 1963 die Katastrophe von Vajont bei Longarone passiert ist, wo ja ein Bergsturz in den Stausee das Wasser über die Staumauer stürzen ließ, das dann große Teile von Longarone zerstörte, hat das der Bevölkerung nicht Angst gemacht?

Das hat es schon. Man hat sich gefragt, was passiert bei uns, wenn oben einmal ein Berg in

den See hineinrutscht. Das ist schon diskutiert worden. Aber da ist man von Seiten der Verantwortlichen dann wieder beruhigt worden. Man hat darauf hingewiesen, dass da schon vorgebeugt wird, indem Messgeräte aufgestellt werden, die ständig kontrolliert werden, und wenn sie Verschiebungen anzeigen, dass dann sofort reagiert wird und Vorbeugemaßnahmen eingeleitet werden. Man hat von den Verantwortlichen her immer so getan, als ob das bei uns nicht möglich wäre. Die Leute haben sich aber schon trotzdem Gedanken gemacht.

Sie haben bereits im Vorgespräch ein paar Gesellschaften bzw. Firmen genannt, die am Bau der Kraftwerke beteiligt waren. Welche Firmen waren dennoch beteiligt außer den einheimischen Firmen vor allem aus der Mühlener Gegend, die vor allem im Transportwesen aktiv waren? Ich kenne die auch nicht alle. Ich war auch nur einen Sommer lang, und da ca. drei Monate beschäftigt. Ich kann mich nur an den „Abna Fritz“ aus Mühlen erinnern, der als Lastwagenfahrer tätig war und der ein ziemlich wilder Fahrer war. Er kannte die Straße in- und auswendig. Zudem war es ja so, dass abschnittsweise Einbahnverkehr galt, sodass mit Gegenverkehr nicht gerechnet werden musste. Er hat uns, wenn wir unterwegs waren, auch oft mitgenommen. Er war bei einer einheimischen

Firma beschäftigt. Ich selber hatte einen Arbeitsvertrag mit der Firma Ravanelli, dann gab es auch noch die Consonda, die INDEL und dann kam wahrscheinlich die ENEL. Und dann gab es sicher auch verschiedene Subunternehmen, die für die Durchführung von bestimmten Projekten verantwortlich waren.

Nochmals gewissermaßen als Zusammenfassung die Frage: Wenn Bauern mit der Vorgangsweise der verschiedenen Firmen nicht einverstanden waren, etwa den Straßenverlauf oder sonstige Nutzungen betreffend, wenn sie also irgend etwas beeinflussen wollten, war das ein aussichtsloses Unterfangen, da ist man einfach drüber gefahren?

Ja, da sind sie einfach drüber gefahren. Ich kann mich nur an den Fall bei uns daheim erinnern – und ich glaube, dass es in anderen Fällen ähnlich war –, wo es ja darum ging, dass das Futterhaus entfernt und abgelöst würde, weil die Straße vorbeiging und die betreffende Stelle sehr eng war.

Zunächst wurde ein Projekt ausgearbeitet, das den Bau von zwei neuen Futterhäusern vorsah, eines für uns und eines für den Obermaurer, weil ja das alte Futterhaus im Besitz von beiden Höfen – Unter- und Obermaurer – gewesen ist. Es war ja, wenn man das alte Futterhaus abrisst und dahinter ein neues baute, auch vernünftiger, wenn man gleich zwei Futterhäuser baute, je eines für beide Höfe. Das neue Projekt hätte 13 Millionen Lire gekostet, und das war wohl zu teuer. Es ist dann nicht verwirklicht worden, obwohl die Leute sich schon sehr bemühten. Ich erinnere mich noch an die Klagen bei uns daheim, dass jetzt wieder nichts geschehe, dass nichts weiterginge.

Schließlich hat man von Seiten der Kraftwerkserbauer vorne eine Eisentraverse verlegt, die an einen hinter dem Futterhaus eingelassenen Betonsockel gebunden wurde. Dann wurden die zwischen Eisentraverse und Betonsockel gespannten Seile angezogen

und das ganze Futterhaus wurde soweit aufgerichtet, dass es von der Straße umfahren werden konnte. Damit war für die Verantwortlichen die Sache in Ordnung.

Ich kann mich noch erinnern, dass es später, als das Futterhaus dann tatsächlich abgerissen und neu gebaut wurde, große Probleme gab, bis der Betonsockel entfernt und die Baustelle eingerichtet werden konnte. Ausgehend von diesem Beispiel denke ich, dass sie in anderen Fällen auch nicht lange gefragt haben werden. Die Leute hatten nicht viel und waren daher wohl auch eher zufrieden. Großes Entgegenkommen gab es nirgends. Ich denke da an unsere Almhütte, die auch entschädigt werden musste, weil sie im Almboden lag, der dann unter Wasser kam. Mein Vater hat immer erzählt, die Entschädigungssumme habe nicht ausgereicht, die neue Hütte weiter drinnen zu finanzieren.

Inwiefern hat sich die Situation in beiden Dörfern – in Mühlwald und in Lappach – durch den Bau der Kraftwerke geändert?

Einmal gab es für die Einheimischen mehr Arbeitsplätze als zuvor. Der See ist ein Anziehungspunkt für den Tourismus geworden, der ist in der Folge angestiegen. Manches kam nicht von heute auf morgen. Der Tourismus etwa stieg erst nach einigen Jahren an. Die Straße wurde dann mit Hilfe der Gemeinde und des Landes ausgebaut. Verschiedene Almhöfen sind dann wieder errichtet worden, die heute zum Teil auch touristisch genutzt werden. Die Enzianbar heraußen ist dann an die Gemeinde Mühlwald übergegangen. Auch die beiden Schutzhütten verdanken einen Teil ihrer Besucher dem Stausee und vor allem der bis ins Evas führenden Straße. Es war also schon ein wirtschaftlicher Aufschwung zu verzeichnen. Allerdings muss man bedenken, dass nicht alles nur dem Stausee zu verdanken ist. Ich bin überzeugt, dass es die Almerschließ-

ung heute auch ohne Stausee geben würde. Aber ein See ist immer ein ganz besonderer Anziehungspunkt. Insgesamt gibt es für das ganze Tal auch positive Seiten zu vermerken. So haben gar einige Familien einen Arbeitsplatz fürs Leben bekommen.

Auf noch etwas muss man hinweisen. Früher, bevor es den Stausee gegeben hat, ist bei größeren Unwettern die Straße oft in Mitleidenschaft gezogen worden, vor allem die Brücken, das ist jetzt weniger der Fall, weil der Stausee ein Rückhaltebecken bildet, das vieles verhindert, was früher zerstörerisch gewirkt hat. Es sind also nicht alles nur negative Folgen.

Die Gemeinde Mühlwald hat mit dem Wasserprojekt, das derzeit in der Realisierungsphase ist, noch einiges vor. Damit verbunden ist das Ziel der weiteren Ankurbelung des Fremdenverkehrs, aber mehr in Form des sanften Tourismus. Sollten einmal auch die großen Kraftwerke an das Land übergehen, könnte man dann noch einige Sachen verbessern.

Man hat seinerzeit bei den Verhandlungen mit den Kraftwerkserbauern für die Bevölkerung einige Vorteile z. B. bezüglich Stromlieferung herausgeholt, aber diese Vorteile laufen aus. Damit ist es endgültig so, dass andere den Rahm abschöpfen, die Bevölkerung selbst hat nichts mehr davon. Auch die recht delikate Angelegenheit der Ablöse der verschiedenen Wasserrechte für Mühlen, Sägewerke usw., welche die Bauern einst hatten, ist ein Problem, das bisher nicht erörtert wurde.

Da war es so, dass den Bauern zunächst versprochen wurde, die Rechte abzulösen, es ist dann aber nichts geschehen bis in die 1970er und 1980er Jahre hinein, als der damalige Landesrat Luis Durnwalder die finanzielle Seite der Abtretung abgewickelt hat.

*Interview: Rudolf Tasser*

## EU-Fördermittel im Tauferer Ahrntal: Leader 2007 - 2013

Vieles gilt es noch zu definieren, aber Eines ist seit längerem klar: Das Mühlwalder Tal kommt auch in der neuen Programmperiode der EU, zusammen mit den vier anderen Gemeinden des Tauferer Ahrntals - Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers und Gais - in den Genuss von EU Fördermitteln im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsplans (LEP) bzw. dem dort verankerten Schwerpunkt „Leader“. Die in den vergangenen Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung erfolgreich durchgeführte Projektarbeit im Tauferer Ahrntal kann also fortgesetzt werden.

### Was ist neu?

Im Unterschied zur vergangenen Leader+ Periode konzentriert sich das neue Programm vorwiegend auf die Förderung aller im engeren und weiteren Sinne mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Maßnahmen; dazu gehören die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in der Land- und Forstwirtschaft, der Umwelt- und Landschaftsschutz sowie die Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum und die Diversifizierung der ländlichen Wirt-

schaft. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Nachhaltigkeit sowie den Innovations- und Kooperationscharakter der Projekte gelegt.

### Der Lokale Aktionsplan (LAP)

So nennt sich der umfassende und vielschichtige Projektantrag, welchen die Lokale Aktionsgruppe nach einer intensiven Gesprächs- und Vorbereitungsphase im vergangenen Frühjahr für das gesamte Fördergebiet Tauferer Ahrntal ausgearbeitet hat.

Dieser Förderantrag wurde im Juni der Autonomen Provinz Bozen vorgelegt und soll innerhalb September von der Landesregierung bewertet werden. Erst nach erfolgter Bewertung und Genehmigung seitens des Landes kann mit der Detailplanung und der operativen Umsetzung der ausgewählten Projekte begonnen werden.

### Welche Projekte sind geplant?

Der Projektantrag umfasst eine Reihe verschiedenster Maßnahmen für das Gebiet, darunter in erster Linie die Entwicklung und Förderung innovativer Produkte in der Land- und Forstwirtschaft, die Aufwertung des ländlichen Tourismus, z.B. durch die ver-

stärkte Positionierung des Tauferer Ahrntales als „Genussregion“ unter Hervorhebung der typischen, bäuerlichen Produkte oder die Ausweitung des „Urlaub auf dem Bauernhof“ Angebotes. Auch einige gemeindespezifische Investitionsprojekte im Rahmen der Dorferneuerung sind geplant. Für Mühlwald steht, neben den oben angeführten Inhalten, die Fortführung und Vertiefung des Themas „Wassers“ auf dem Programm. *Dr. Miriam Rieder*

### Leader Bildungsprogramm Herbst – Winter 2008/ 2009

Nach einer durch die Übergangsphase bedingten Pause im vergangenen Frühjahr nimmt die Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Tauferer Ahrntal Anfang Oktober ihre Bildungstätigkeit wieder auf. Das neue Kursprogramm umfasst neben dem bewährten Schulungsangebot eine Reihe interessanter Neuheiten und wird bis Jänner 2009 laufend ergänzt! Für Anregungen, Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an die Leader Koordinationsstelle:

Telefon 0474-677 543

E- Mail: [info@leader-tat.com](mailto:info@leader-tat.com)

Veranstaltung	Beginn	Ort
Frontpage für Fortgeschrittene	27.10.2008, 6 Einheiten, montags und mittwochs	EDV Schulungsraum, Grundschule Mühlwald
Digitale Kamera und Bildbearbeitung	04.11.2008, 6 Einheiten, dienstags und donnerstags	EDV Schulungsraum, Grundschule Mühlwald
Internet und E-Mail	01.12.2008, 4 Einheiten, montags und mittwochs	EDV Schulungsraum, Grundschule Mühlwald
„Es war einmal...“ Eine Märchenstunde im Winter	13.12.2008	Öffentliche Bibliothek Mühlwald

## Das Familienpaket der Region: Neuerungen

Die Regionalregierung hat kürzlich mit einem Gesetz das Familienpaket der Region überarbeitet und einige Neuerungen eingeführt. Nach nur zwei Jahren wurden einige Leistungen ausgeweitet, die nachstehend kurz beschrieben werden. Genaue Informationen können in den Bezirksbüros des Bauernbundpatronates ENAPA eingeholt werden.

### Familiengeld der Region:

Bisher hatten nur Familien mit mindestens zwei minderjährigen Kindern anrecht, ab 1.1.2008 wurde dieses auch auf Familien mit nur einem Kind ausgeweitet, allerdings nur bis zum 7. Lebensjahr. Die Gesuche für den Bezugszeitraum 2008 können bereits jetzt gestellt werden, diese müssen jedoch ab September bis spätestens Ende Dezember für den Bezugszeitraum 2009 verlängert werden. Deshalb empfiehlt es sich, bis dahin abzuwarten und beide Gesuche gleichzeitig zu stellen, damit ein Weg erspart bleibt. Dieses Familiengeld ist Einkommensgebunden. Die entsprechenden Tabellen wurden ab 1.1.2008 an die Inflationsrate angepasst und liegen in jedem Patronatsbüro auf.

### Für die Verlängerungsanträge bzw. Neuanträge werden folgende Unterlagen benötigt:

- Kopie der Identitätskarte des Antragstellers
- 1 Familienbogen für Familienzulagen ("mit Angabe der Eltern")
- Steuererklärung 2008 für Einkommen des Jahres 2007, z.B. Mod. UNICO PF2008 oder Mod. 730/2008 oder Mod. CUD 2008 der Eltern und der minderjährigen Kinder
- Angaben zur Meereshöhe der Hofstelle, Anzahl der Großvieheinheiten (GVE), Flächenausmaß der Kulturarten: Wiese, Acker, Wald (> 0,8 m<sup>3</sup>/ha/Jahr), Obstbau, Weinbau, Gemüse- und

Beerenanbau zum Stand am 31/12/2007

- Unterlagen der Vermögenswerte, wenn diese insgesamt Euro 155.000 überschreiten (Gebäudekatasterauszug, Bankeinlagen, Wertpapiere usw. zum Stand am 31.12.2007)

- bei Kindern mit einer anerkannten Invalidität von mindestens 74%: Bescheinigung der feststellenden Behörde

- bei Beteiligungen an Personen- bzw. Kapitalgesellschaften wird die Bilanz 2007 und Angabe der Beteiligung in % am Nettovermögen benötigt (von der Gesellschaft verlangen!)

- NEU: Kontonummer: IBAN-Code (bei Ihrer Bank erhältlich)
- Steuernummern von den Personen, welche auf dem Formular nicht aufscheinen

### Rentenabsicherung für Erziehungszeiten:

Für Selbständige hat es hier keine Änderungen gegeben. Bei den Lohnabhängigen wurde den unter Umständen hohen Einzahlungen zur freiwilligen Weiterversicherung Rechnung getragen und deshalb die Beiträge erhöht. Im Einzelnen:

- Bei vollständiger Arbeitsbeendigung: Der Betrag der höchstmöglichen Rückerstattung von Beiträgen zur freiwilligen Weiterversicherung an das Renteninstitut INPS oder INPDAP ist von 3.500 Euro auf 6.000 Euro erhöht worden. Gleich geblieben ist die höchstmögliche Rückerstattung von 3.500 Euro für Beiträge in einen Zusatzrentenfond.

- Bei lohnabhängiger Teilzeitarbeit: in diesem Fall werden die obengenannten Beiträge halbiert, also 3.000 Euro pro Jahr bei freiwilliger Einzahlung an das Renteninstitut und 1.750 Euro pro Jahr bei Einzahlung in einen Zusatzrentenfond. Diese können die Leistung allerdings für 24 Monate beanspruchen.

Da diese Leistung sehr komplex ist und sich über einen längeren Zeitraum hinzieht, in denen eine Änderung der Beschäftigungssituation möglich ist, empfehlen wir hier eine genaue persönliche Beratung.

### Rentenabsicherung für Pflegezeiten:

Da sich mit der Einführung des Pflegegeldes die Einstufung der Pflegebedürftigen geändert hat, wurde die nötige Voraussetzung dementsprechend angepasst. Demnach erhalten diese Leistung nun jene, welche eine Person in der 3. oder 4. Pflegestufe oder zwei Personen in der 2. Pflegestufe betreuen. Auch diese Leistung ist sehr komplex, deshalb ist auch hier eine genaue Beratung erforderlich.

### Beitrag auf die freiwillige Weiterversicherung für Hausfrauen

Der Beitrag auf die freiwillige Weiterversicherung zur Erreichung der Mindestvoraussetzungen für eine Rente erhalten wiederum auch jene, die älter als 55 sind, ohne dass diese minderjährige Kinder oder pflegebedürftige Angehörige betreuen. Diese Voraussetzungen wurden 2005 eingeführt und jetzt als zu restriktiv angesehen.

### Adressen und Telefonnummern der Patronatsbüros in den Bezirken:

Die Patronatsstellen des Bauernbundes sind für alle Bürger zugänglich, gleich ob Bauer, Lohnabhängiger Arbeiter, Handwerker, Handeltreibender usw. Alle Dienste, die beim Patronat ENAPA in Anspruch genommen werden, sind auch für Nichtmitglieder des Südtiroler Bauernbundes zur Gänze kostenlos.

**Bruneck - St.-Lorenznerstr. 8/A  
Tel. 0474 41 24 73**

Leiter des Patronates ENAPA  
Maximilian Thurner

## „Das Mühlrad“ gratuliert zum Geburtstag

Seppi Eppacher Anna	29/10/1915	Außermühlwald 133
Knapp Oberhollenzer Maria	21/10/1921	Mühlwald-Hauptort 100
Zösmair Watschinger Aloisia	07/10/1925	Mühlwald-Hauptort 14
Laner Alois Franz	01/10/1926	Mühlwald-Hauptort 57
Hopfgartner Anna Maria	17/10/1929	Mühlwald-Hauptort 116
Aschbacher Mittermair Maria	13/10/1930	Lappach 197
Kirchler Franz	02/10/1931	Mühlwald-Hauptort 9
Hopfgartner Bachmann Theresia	02/10/1934	Lappach 183/A
Niederkofler Vinzenz	02/10/1938	Mühlwald-Hauptort 120
Kirchler Hopfgartner Hedwig	04/11/1921	Mühlwald-Hauptort 30/A
Aschbacher Ausserhofer Aloisia	18/11/1926	Mühlwald-Hauptort 119
Grossgasteiger Zäzilia	13/11/1931	Außermühlwald 144
Niederbrunner Vinzenz	15/11/1931	Mühlwald-Hauptort 121
Plaikner Reichegger Zita	17/11/1933	Mühlwald-Hauptort 95
Reichegger Großgasteiger Barbara	14/11/1933	Mühlwald-Hauptort 39/B
Holzer Josef	08/11/1934	Mühlwald-Hauptort 110
Mittermair Aschbacher Maria Theresia	03/11/1934	Lappach 207
Oberlechner Josef	04/11/1935	Lappach 228
Mair Gasser Cäcilia	17/11/1938	Mühlwald-Hauptort 65
Walch Josef	13/12/1908	Mühlwald-Hauptort 79
Mittermair Kofler Johanna	26/12/1922	Mühlwald-Hauptort 1/A
Forer Thomas	20/12/1925	Mühlwald-Hauptort 22/A
Großgasteiger Josef	15/12/1928	Mühlwald-Hauptort 39/B
Mair am Tinkhof Steiner Agnes	07/12/1928	Mühlwald-Hauptort 86
Aschbacher Joachim	07/12/1929	Lappach 207
Grossgasteiger Plaickner Maria	26/12/1929	Mühlwald-Hauptort 17/A
Kirchler Anna	14/12/1929	Mühlwald-Hauptort 9/A
Knapp Ausserhofer Bertha	02/12/1929	Mühlwald-Hauptort 21/C
Hopfgartner Holzer Maria	13/12/1931	Mühlwald-Hauptort 30/B
Niederbrunner Josef	30/12/1931	Mühlwald-Hauptort 109/A
Schneider Oberlechner Anna	01/12/1933	Lappach 228
Steiner Ausserhofer Agnes	13/12/1933	Außermühlwald 128
Seeber Forer Maria	02/12/1934	Mühlwald-Hauptort 22
Unterhofer Anton	18/12/1934	Lappach 188
Oberhuber Peter	11/12/1935	Mühlwald-Hauptort 82
Walch Josef	07/12/1935	Mühlwald-Hauptort 78
Oberhuber Johann	08/12/1937	Mühlwald-Hauptort 103
Reichegger Anton	09/12/1937	Außermühlwald 148
MairamTinkhof Gasser Zäzilia	17/12/1938	Mühlwald-Hauptort 61

### Dankesbrief an das Mühlrad

Die Welt hat viele schöne Orte doch das eigene Zuhause, das Dorf, die Gemeinde in der man seine Kindheit verbracht hat, sind doch was ganz spezielles, etwas einzigartiges. Deshalb freue ich mich immer besonders wenn mir "Das Mühlrad" zuge-

stellt wird. Ein Stück Heimat, ein Stück Erinnerungen aber auch ein Fenster zum aktuellen Geschehen in meinem Dorf, lösen in mir Freude, Interesse und Dankbarkeit aus. Dankbarkeit für das Gefühl noch dazu zu gehören und Danke

auch für die Arbeit und die Kosten um "Das Mühlrad" "drehen" zu lassen.

Herzliche Grüße an alle!

*Herlinde Ausserhofer  
aus Marling/Meran*

Liebe Kinder!

Wir gehen auf die Reise durch den Märchenwald und begegnen Brüderchen und Schwesterchen. Das arme Brüderchen wurde in ein Reh verwandelt. Schwesterchen erzählt wie das passieren konnte. Wenn du es wissen willst, schreibe die fehlenden Buchstaben in die Kästchen. Schreibe dann die Buchstaben aus den grauen Kästchen nacheinander auf, dann erfährst du am Ende was aus Schwesterchen geworden ist.

A	Ä	B	C	D	E	F	G	H	I	K	L	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
N	O	Ö	P	R	S	T	U	Ü	V	W	X	Z
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26

3 18 22 5 6 18 4 9 6 14 und Schwesterchen

3 6 11 1 13 6 14 eine 3 16 19 6

Stiefmutter. Darum 12 10 6 7 6 14 die

3 6 10 5 6 14 Fort. Brüderchen 20 18 1 14 11

aus einem von der 19 20 10 6 7 13 21 20 20 6 18

23 6 18 9 6 25 20 6 14

3 18 21 14 14 6 14 und wurde 10 14

ein Reh verwandelt. Die 8 6 19 4 9 24 10 19 20 6 18

lebten so lange 10 13 24 1 12 5 bis ein

11 16 14 10 8 19 19 15 9 14 sie

6 14 20 5 6 4 11 20 6 und 13 10 20

auf sein 19 4 9 12 15 19 19 14 1 9 13

Aus Schwesterchen wurde eine schöne \_\_\_\_\_

Viel Spaß beim Rätseln wünscht euch Agnes Feichter

## Mit Weihnachts- und Grußkarten helfen Aktion des Bäuerlichen Notstandsfonds (BNF)



Im Frühjahr denkt man noch nicht an Weihnachten. Auch im Sommer ist Weihnachten noch weit, weit weg. Irgendwann im Herbst ist es dann soweit: Die ersten Gedanken ans Weihnachts-Fest kommen einem in den Sinn. Dann ist es Zeit, die Weihnachtspost zu schreiben.



Wer mit seinen Weihnachtsgrüßen einen guten Zweck verfolgen will, der findet beim BNF wieder ein Kartensortiment, das von Südtiroler Künstlern gemalt wurde. Unter anderem konnten wir für dieses Jahr Peppi Tischler für unsere Aktion gewinnen. Die neuen Weihnachts- und Gruß-

karten sind ab Oktober erhältlich.

Weihnachtskarten können Sie bestellen unter: Tel. 0471 99 93 30 – nur vormittags oder im Internet unter [www.menschen-helfen.it](http://www.menschen-helfen.it) Auf Wunsch werden Ihnen die Karten nach Hause geliefert.

## 15 Jahre Weisses Kreuz Ahrntal - Eine Sektion feiert Geburtstag

Am 16. August fand die große Jubiläumsfeier zum 15 jährigen Bestehen der Sektion Weisses Kreuz Ahrntal in Luttach direkt neben dem Sektionssitz statt. Zahlreiche Ehrengäste waren zu der Feierlichkeit erschienen um den angestellten und freiwilligen Mitarbeitern die besten Glückwünsche zu überbringen: der Direktor des Weißen Kreuzes Dr. Ivo Bonamico, die Vize-Präsidentin Siri Barbara, die Bürgermeister der Einzugsgemeinden Dr. Hubert Rieder, Josef Unterhofer, Helmuth Innerbichler und Alois Brugger sowie Vertreter für weitere Rettungsorganisationen der FFW, BRD, Carabinieri und Finanzwache.

Nach den Grußworten des Sektionsleiters Roland Kirchner wurde in einem Vergleich ein Einsatz vor 15 Jahren und ein Einsatz dieses Jahres vorgetragen. Entwicklungen in Sachen Rettungsmaßnahmen und Ausstattung der Einsatzfahrzeuge wurde dabei deutlich zu Tage gelegt. Ebenso wurde die 15 Jahr-Feier als Gelegenheit genutzt das neue Einsatzfahrzeug, ein VW Touran, für künftige Krankentransporte, feierlich einzuweihen. Dank der großzügigen Unterstützung nachfolgender Sponsoren konnte der Ankauf ermöglicht werden: Raika Tauferer Ahrntal, Ahrntaler E-Werke, Südtiroler Bergbaumuseum, ZH – General Construc-

tion Company, Skigebiet Klausberg, Skigebiet Speikboden, Fraktion St. Peter, Gemeinde Ahrntal, Gemeinde Sand in Taufers, Gemeinde Mühlwald, Gemeinde Prettau.

Nach der Segnung durch Hochw. Franz Josef Campidell gab es einen weiteren Höhepunkt des Festes: die Ehrung von 6 freiwilligen Mitarbeitern, die bereits seit 15 Jahren ihre Dienste im Verein leisten. Im Bild v.l.n.r.: Roland Wasserer, Walter Fischer, Hugo Lingg, Paul Oberkofler, Erich Ausserhofer und Alexander Hofer (fehlt im Bild). Ebenso wurde Stefan Mair am Tinkhof für 10 Jahre freiwilliger Mitarbeit ausgezeichnet.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde bei zwei Schauübungen der Einsatz der Mitarbeiter des Weissen Kreuzes veranschaulicht. Zuerst wurde die Versorgung eines Motorradunfalls nachgestellt und anschließend wurden die Maßnahmen bei einer Wiederbelebung erklärt und vorgeführt.

Am späten Nachmittag klangen die Feierlichkeiten in geselliger Runde aus.

Sabine Falk



## **„Schwimmendes Konzert“ auf der Seebühne Viel Beifall für einen besonderen Blasmusikabend - Feuerwerk zum Abschluss**

Applaus ist das Brot der Musikannten sagt eine alte Redensart. Auch wenn es viele Mitbürger oft nicht bewusst wahrhaben wollen, ist und bleibt ein voller Vereinsaal, ein gut besuchtes Abendkonzert oder ein gut gefüllter Festplatz nach wie vor die schönste Anerkennung, die eine Musikkapelle erfahren darf.

Vor diesem Hintergrund hat die Musikkapelle Mühlwald im Sommer versucht, in unserer Gemeinde einen besonderen Akzent zu setzen. Mit dem Konzert unter der Leitung von Kapellmeister Andreas Pramstraller auf der Seebühne am Abend des 16. August wollte man zeigen, dass die Kraft der Musik überall und jederzeit wirkt. Freilich lag auch die Ab-

sicht dahinter, gerade die einheitlichen Mitbürger neugierig zu machen und zu einem Konzertbesuch zu „verleiten“.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Wasserkraftwerk Mühlwald AG konnte das Vorhaben in die Tat umgesetzt werden. „Pionierarbeit“ im wahrsten Sinne des Wortes hat dabei unser Bassist Johann Gasser geleistet, der mit freiwilligen Helfern nicht nur die schwimmende und bewegliche Seebühne konzipiert, sondern auch gebaut hat (im Bild unten). In Anspielung an den Hauptsponsor wurde das Konzert mit dem Titel „Wasserkraft“ überschrieben.

Eine Besonderheit war das Zusammenspiel der Musikkapelle

mit der Feuerkünstlerin Claudia Beiler aus Inzing in Tirol. Da außergewöhnliche Events nach einem überraschenden Höhepunkt rufen, wurde dieser besondere Konzertabend mit einem Feuerwerk und dem „Radetzky-Marsch“ abgeschlossen.

Klein, aber fein war die Devise, und die rund 1.500 Besucher am Seeufer waren begeistert. Vor allem von vielen Feriengästen war auch Tage danach noch zu hören, dass sie einen solch schönen Abend in Mühlwald noch nicht erlebt hatten. Dass es für die Jahreszeit eigentlich viel zu kalt gewesen war, hat anscheinend niemanden gestört.

Neben der Wasserkraftwerk Mühlwald AG haben noch die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald, die Bootsgruppe der FFW Sand in Taufers, die Ortsgruppe der Handwerker, Gesellschaft Tamarix, Elektro Erich Knapp und die Grundeigentümer Erich Oberlechner und Greti Wieser das Vorhaben unterstützt. Bei ihnen und den den vielen freiwilligen Helfern im Hintergrund bedankt sich Musikkapelle Mühlwald herzlich für die Unterstützung.

Gebhard Mair



## **Bilder vom Seekonzert der Musikkapelle Mühlwald**

